

SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Winter 1992



VERKEHRSVEREIN  SPEYER



EINER WIE KEINER IN SPEYER:

Der neue

**SAUER
BORN**



DAS OPTIKER-TEAM

**Die Profis für
Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Sehhilfen
Tel. (06232) 7 73 71**

**SPEYER · HAUPTSTRASSE 63
2. EINGANG: KORNGASSE**

PFÄLZER — WEINPROBIERSTUBE IN DER RESIDENZ MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄTSWEINE,
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

Geöffnet täglich von 10 bis 24 Uhr

**Der Treffpunkt
für Kenner von Qualitätsweinen**

aus dem Weinbaugebiet und den
besten Lagen der Rheinpfalz



Telefon 089/22 56 28 · Residenzstraße 1 · U-Bahn-Haltestelle Odeonsplatz



Das Erdgeschoßfenster (Nr. 8) auf der rechten Seite des Querhauses in der Gedächtniskirche zeigt den zwölfjährigen Jesus im Tempel (Luk. 2, 41–52) umgeben von den Schriftgelehrten, die voller Aufmerksamkeit und Verwunderung seinen Fragen und Antworten zuhören. Jesus steht auf erhöhtem Platz neben einem mit gotischen Maßwerkschnitzereien verzierten Redepult und ist dadurch als Prediger und Lehrer gekennzeichnet.

Liebe Leserinnen und Leser!

Der künstlerischen Gestaltung von Glasfenstern in Kirchen unserer Stadt ist das neue Vierteljahresheft gewidmet. Vorstellen wollen wir Fenster der Gedächtniskirche und der gotischen Kapelle im Adenauerpark. Das Thema des Bildauschnittes auf der farbigen Titelseite: „Jesus heilt den Kranken am Teich Bethesda“ (Gedächtniskirche, Fenster 11). Auf der Umschlagrückseite befindet sich ein Ausschnitt aus dem Verkündigungsfenster von Rolf Müller-Landau (gotische Kapelle). Für die Erörterung der Bilderzyklen konnten wir dankenswerterweise zwei Kunsthistorikerinnen gewinnen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und einen guten Start ins neue Jahr 1993

Karl-Markus Ritter

Aus dem Inhalt

Meisterwerke protestantischer Ikonographie

Bildprogramm der Fenster in der Gedächtniskirche

Von Monika Beck

3

„Leben und Tod, verklärt durch die Kunst“

Glasgemäldezyklus

von Rolf Müller-Landau in der gotischen Kapelle im Adenauerpark

Von Barbara Clemens

19

Unser Porträt: Carl Dupré

29

Nachrichten des Verkehrsvereins

33

Stadt-Chronik

37

Vor hundert Jahren

45



**MALT-TAPEZIERT-LACKIERT STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU**

Restaurierungen,
Vergoldarbeiten
und
Denkmalpflege

Janko Cerin

MALERBETRIEB

Geprüfter Restaurator im Handwerk

**SPEYER AM RHEIN
BOSCHSTRASSE 22**

TELEFON 06232/34252

DUPRE

**Bauunternehmung
Altbausanierung
Container-Service**

Franz-Kirrmeier-Straße 17

6720 Speyer

Telefon: 0 62 32 - 7 10 61

Telex: 465116 dupre d

Telefax: 06232/71066

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Wormser Landstr. 145, Tel. 06232/32728



Meisterwerke protestantischer Ikonographie

Bildprogramm der Fenster in der Gedächtniskirche

Die Gedächtniskirche wurde in den Jahren 1893 bis 1904 – zur Erinnerung an die 1529 in Speyer vollzogene Protestation – errichtet. Die Planung der Kirche von der ersten Idee bis zur Grundsteinlegung dauerte mehr als 35 Jahre. Erst im Jahr 1914 wurde das Werk durch die Aufstellung der sechs Fürstenstandbilder in der Gedächtnishalle endgültig vollendet.

Die lange, fast 60 Jahre währende Zeit der Vorbereitung, Planung und Ausführung ist ein Faktor, der die enge Verbundenheit dieser Kirche mit den geistigen und politischen Strömungen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begründet. Die Errichtung der Gedächtniskirche ist über die örtliche Bindung hinaus im Zusammenhang mit der damaligen zeitgeschichtlichen Situation zu verstehen, insbesondere vor dem Hintergrund verschärfter Auseinandersetzungen zwischen Staat und katholischer Kirche in Preußen und Deutschland.

Ausgelöst wurde dieser Konflikt durch die Verkündigung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas (1870). Der daraufhin vorwiegend in Preußen zwischen 1870 und 1887 stattfindende sogenannte „Kulturkampf“ führte bekanntermaßen zu einer starken Opposition zwischen Katholiken und Protestanten.

Eine rivalisierende, teilweise sogar feindliche Haltung zwischen den beiden großen Konfessionen zieht sich wie ein roter Faden durch die Planungsgeschichte der Gedächtniskirche. In der Denkschrift des Bauvereins von 1876 kommt dies

deutlich zum Ausdruck; mit großer Eindringlichkeit wird der Gedanke von „Glaubens-Einheit“ und „Stärke“ dargestellt. Die Katholiken werden als „unversöhnliche Gegner“ bezeichnet, an anderer Stelle ist von ihnen als „gemeinsamer Feind“ die Rede.

Die konfessionellen Gegensätze klingen auch in der Korrespondenz zwischen dem Bauverein und den Künstlern an. Ein Glasmaler betont, daß er „im Kampf mit den katholischen Instituten stehe“, ein anderes Mal reklamiert der Bauausschuß bei einer Figur die „katholisch gefalteten Hände“ und schließlich wurde beanstandet, die Gedächtniskirche sei „die reinste katholische Kreuz- und Meßkirche“. Aus dieser Sicht läßt sich das ausgeprägte Selbstbewußtsein und Selbstverständnis der Künstler, der kirchlichen Auftraggeber und privaten Stifter erklären, welches im Schriftwechsel und insbesondere in den Glasgemälden seinen Niederschlag gefunden hat.

Eine weitere Rolle beim Bau der Gedächtniskirche spielt die Geisteshaltung der Romantik des 19. Jahrhunderts, die durch eine sehnsuchtsvolle Rückbesinnung auf die Vergangenheit geprägt war. Eine der Hauptleistungen der Romantik ist die Begründung der modernen Geistes- und Geschichtswissenschaft.

Auch die Speyerer Protestanten besannen sich auf die Ursprünge des protestantischen Bekenntnisses zurück: auf dem Reichstag zu Speyer im Jahre 1529 hatten die reformatorisch gesinnten Reichs-

Die ergreifende Szene, wie Jesus von seiner Gefolgschaft ins Grab getragen wird, ist in Fenster Nr. 4 dargestellt (Markus 15, 42–47). Ein Mann – der ikonographischen Tradition nach Josef von Arimathia – trägt den Leichnam Jesu unter den Armen, ein Zweiter hat mit beiden Händen das Leichentuch ergriffen, während ein Dritter, der sich mit dem Rücken zum Betrachter wendet, die Füße Jesu umfaßt hält. Zwei Frauen sind voller Trauer in die Knie gesunken.



stände gegen die Bevormundung in Glaubensfragen protestiert. Von diesem Protest ist der Name „Protestanten“ hergeleitet. Der Speyerer Gymnasialprofessor Karl Ludwig Gümbel, der langjährige erste Schriftführer des Bauvereins und leitende Geist sowie Vorantreiber des Projektes, schreibt in der Weihefestschrift von 1904: „Und zurück zur Reformation wandten sich im 19. Jahrhundert die Herzen der Evangelischen“.

Man dachte aber auch an die jüngere Vergangenheit, an die Union des lutherischen und reformierten Bekenntnisses in der Pfalz im Jahr 1818. Wiederholt werden die „geeinte evangelische Welt“, das „evangelische Bewußtsein“, die „geistige Einheit“ und die „gemeinsame Sache“ betont – Werte, die damals nach Darstellung verlangten. Auch hierin wird die Abgrenzung und der Gegensatz zur katholischen Kirche deutlich.

Der siegreich beendete deutsch-französische Krieg und die Gründung des deutschen Reiches 1871 brachten einen natio-

onalen Aufschwung. Das neue „Kraftgefühl“ machte sich auch in Speyer bemerkbar und trug dementsprechend zur weiteren Förderung des Kirchenbaus bei. Selbst wenn in der Zeit von 1871–1876 die Summe der eingegangenen Spendengelder noch gering war, so waren es letztendlich doch die Stifter aus dem gehobenen Bürgertum, die für den größten Teil der Finanzierung des Bauwerks sorgten. Der Anspruch des erstarkenden Bürgertums, sich nun auch in der Kunst zu repräsentieren, manifestiert sich nirgends so deutlich wie in den Glasfenstern, wo wir einer Überfülle von Stifterporträts begegnen.

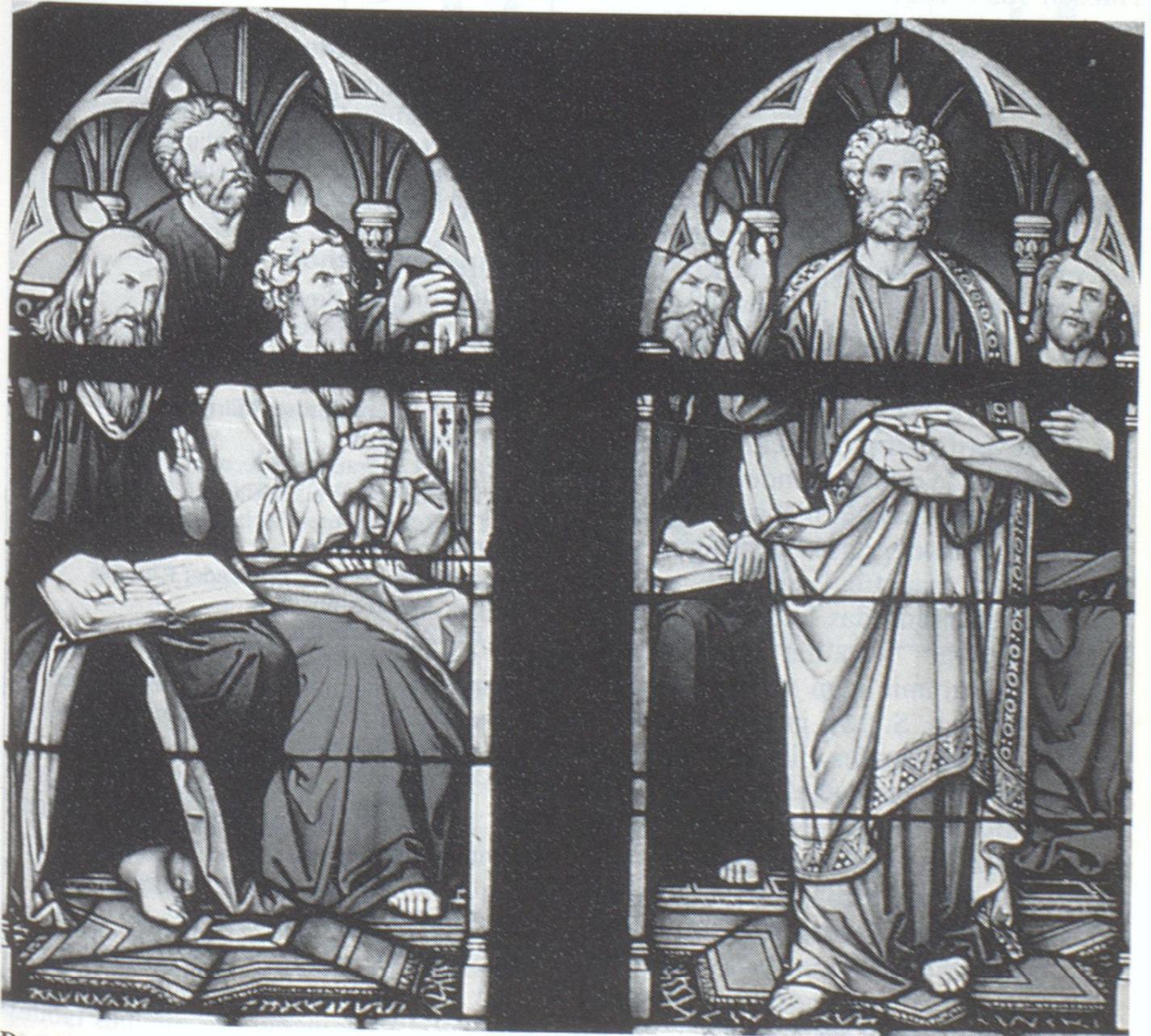
Motive für den Kirchenbau

Neben dem Gedanken eines Dankesdenkmales, das „der mutigen Glaubenstat der Väter am 19. April 1529“ gewidmet sein sollte und in der „die heilige Berechtigung des unternommenen Werkes“ gesehen wurde, spielen auch der Wunsch nach

Repräsentation und ein gewisses Prestige verlangen auf kirchlicher Seite eine Rolle beim Bau der Gedächtniskirche: „Längst schon sind in Wittenberg und Worms die reformatorischen Ereignisse durch eherne Denkmale verherrlicht. In Speier allein zeugt noch kein Monument von jener welthistorischen That des 19. April 1529“. „Wir wollen und dürfen nicht zurückbleiben, der Protestation in

Speyer ein gleich würdiges (Denkmal wie in Worms) zu errichten, zu dem ebenso die Protestanten aller Länder und Konfessionen brüderlich zusammenhelfen sollen“.

Die Forderung nach einem Reformationsdenkmal wollte man in Speyer durch den Bau eines Gotteshauses realisieren, dies sei „die angemessenste monumentale Darstellung der glaubensmutigen That“;



Das figurenreiche Pfingstfenster (Nr. 7) zeigt die Ausgießung des heiligen Geistes, der sich – gemäß der Schilderung im Neuen Testament (Apg. 2, 1–13) – als „geteilte Feuerzungen“ auf die einzelnen Apostel setzt und sie „voll des heiligen Geistes“ werden läßt.

dort sollten nach dem Willen der Initiatoren „der dankbaren Nachwelt“ die „frommen Vorkämpfer (der Protestation) in kunstvollem Bildwerk vor Augen“ gestellt und „das lautere Evangelium“ verkündet werden (Gümbel, S. 10–14).

Als konkreter Anlaß zum Bau der Gedächtniskirche gilt unbestritten die prachtvolle Innenausmalung des Speyerer Domes durch Johann Schraudolph und Josef Schwarzmann in den Jahren 1846–1853, sowie die Wegnahme der barocken Fassade zugunsten eines neomanischen Westbaus durch Heinrich Hübsch 1854–185.

Interessant ist, daß kurz vor der Neugestaltung des Speyerer Domes unter dem bayerischen Monarchen Ludwig I., der Ausbau des Kölner Domes mit der Grundsteinlegung durch den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. begonnen worden war. Mit dem Projekt des Speyerer Domes verfolgte Ludwig I. kulturpolitische und volkserzieherische Ziele, zumal er durch seine großzügige Förderung auch beabsichtigte, die Pfalz nach ihrem 1816 erfolgten Anschluß stärker an Bayern anzuschließen.

Während im vorhergehenden Abschnitt beim Bau der Gedächtniskirche „antikatholische“ Beweggründe angeführt wurden, so darf man für Ludwig I. und die Domneugestaltung das Umgekehrte, „die kulturpolitische Rivalität des katholischen Bayern mit dem protestantischen Preußen“ (Zink, S. 16), in Erwägung ziehen. Als verbindendes Element hingegen ist der Denkmalsgedanke anzuführen: der Kölner und der Speyerer Dom wurden als „Nationaldenkmale“ angesehen, die Gedächtniskirche der Protestanten sollte ein „Dankesdenkmal“ werden. Neben den kulturpolitischen Zielen kann man als weitere Parallele bei Dom und Gedächtniskirche „erzieherische“ Absichten im Sinne einer Volksbelehrung konstatieren. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Speyerer Protestanten – den prachtvollen Dom vor Augen – damals all ihren

Verzeichnis der Glasfenster

Erdgeschoß:

- 1 Sterbebett einer Christin
- 2 Isaaks Opferung
- 3 Tätigkeit von Diakonissen
- 4 Grablegung Jesu
- 5 Das protestierende Speyer (1529)
- 6 Das trotze Worms (1521)
- 7 Pfingsten
- 8 Der zwölfjährige Jesus im Tempel
- 9 Das bekennende Augsburg (1530)
- 10 Das trauernde Magdeburg (1631)
- 11 Jesus heilt den Kranken am Teich Bethesda
- 12 Jesus bei Maria u. Martha
- 13 Der Hauptmann v. Kapernaum
- 14 Die Steinigung des Stephanus

Gedächtnishalle:

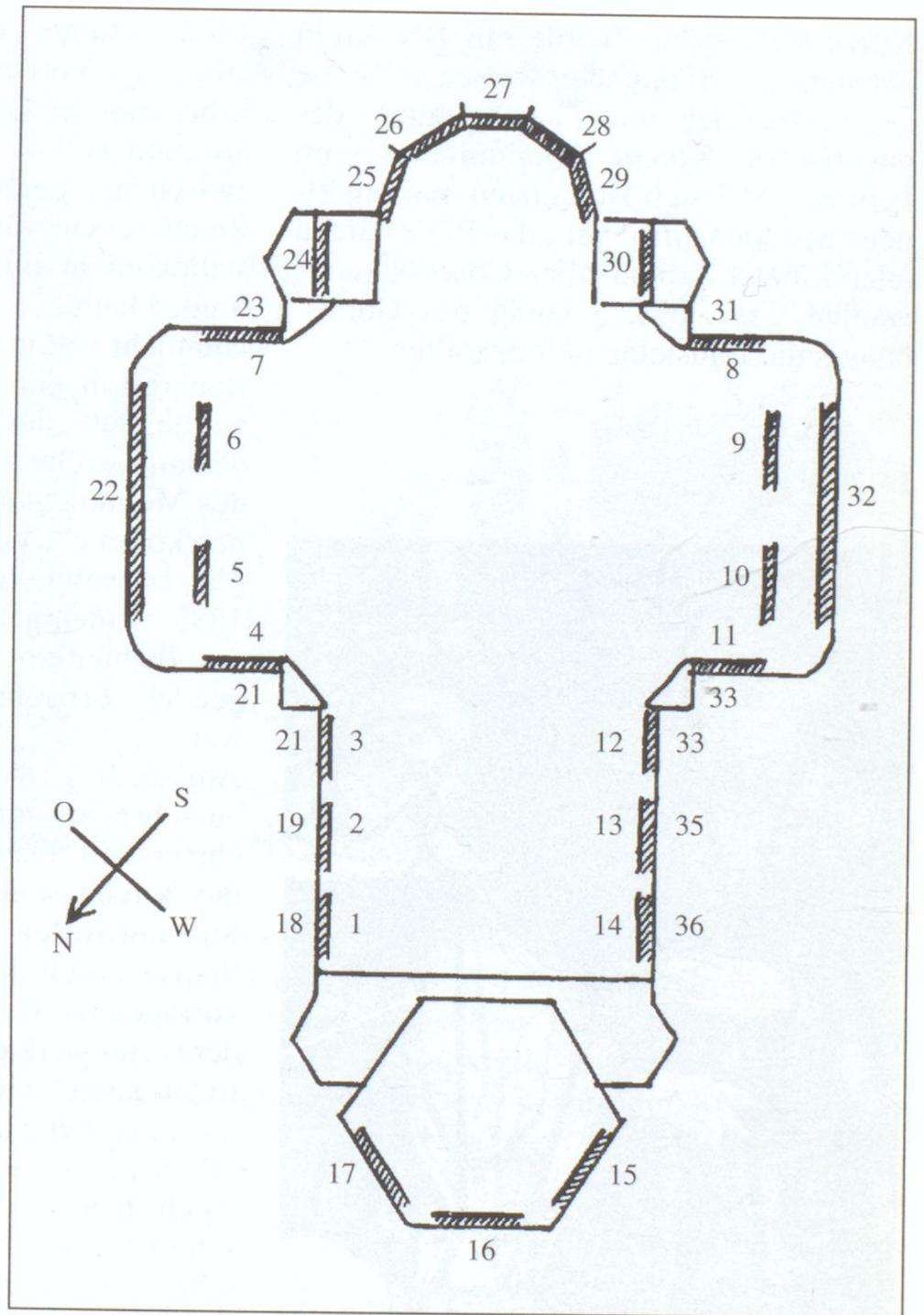
- 15 Herzog Ludwig II. v. Pfalz-Zweibrücken und Kurfürst Ottheinrich v. der Pfalz
- 16 Luther verbrennt die Bannbulle (1520)
- 17 Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen und Franz von Sickingen

Emporengeschoß:

- 18 Berufung des Propheten Jesaja
- 19 Berufung des Apostels Paulus
- 20 Farel beruft Calvin nach Genf (1536)
- 21 Kreuzigung Jesu
- 22 Linke Querhausrose: Märtyrerfenster
- 23 Ostermorgen
(Engel u. Frauen am leeren Grab)
- 24 Tauffenster: Jesus segnet die Kinder
- 25 Die Reformatoren Melanchthon u. Luther
- 26 Der Apostel Paulus
- 27 Auferstandener u. segnender Christus
- 28 Der Apostel Johannes
- 29 Die Reformatoren Zwingli u. Calvin
- 30 Abendmahlsfenster: Kurfürst Joachim II. v. Brandenburg u. seine Gemahlin genießen erstmals das Altarsakrament unter beiderlei Gestalt (Berlin 1539)
- 31 Weihnachten
(Verkündigung des Engels an die Hirten)
- 32 Rechte Querhausrose: Missionsfenster
- 33 Jesus in Gethsemane
- 34 Luthers Thesenanschlag (Wittenberg 1517)
- 35 Bergpredigt Jesu
- 36 Mose u. die zehn Gebote auf dem Sinai

Ehrgeiz daran setzten, ihr eigenes Gotteshaus, die barocke Dreifaltigkeitskirche aus dem Jahr 1717, zu renovieren. Bereits 1856 wurde die Instandsetzung der alten Kirche vorgeschlagen, aber im selben

Lageplan-Skizze der Fenster in der Gedächtniskirche nach Otto Böcher: Die Gedächtniskirche zu Speyer am Rhein. Speyer 1987



Jahr entschied man sich doch für einen Neubau der Kirche auf dem Gebiet des ehemaligen Retscher-Gebäudes hinter der Dreifaltigkeitskirche.

Die Konkurrenzsituation zum Dom und das Geltungsbedürfnis der Protestanten kommen im folgenden deutlich zum Ausdruck: die barocke Dreifaltigkeitskirche wird als ein „Denkmal der Armuth“ bezeichnet, „... außen und innen wenig im Einklang mit gottesdienstlicher Würde und mit den Forderungen architektoni-

scher Schönheit. Stolzer und prächtiger als je zuvor ragt aus dem Staub erhoben seitwärts die bischöfliche Kathedrale wie eine vielgefeierte und geschmückte Königin über der niederen Magd. Neidlos aber will die protestantische Gemeinde, die nicht weniger Glieder zählt als die katholische, auch fremder Hoheit sich freuen“ (Rabus, S. 3f.). In dieser Äußerung klingt auch die Ablehnung gegenüber dem „Barock“ an, was für den damaligen Zeitgeschmack kennzeichnend war.

Kurze Zeit später wurde ein Bauverein der neu zu errichtenden Retscher-Kirche gegründet, der mit Genehmigung des bayerischen Königs Maximilian II. im Februar 1857 sich zum ersten mal mit einem Spendenaufruf an „die Protestanten aller Länder... und aller Confessionen“ wandte, die zur Errichtung des Gotteshauses die Bausteine liefern sollten.



In Fenster (Nr. 11) sieht man Jesus den seit 38 Jahren Kranken am Teich Bethesda heilen (nach Joh. 5, 1–9). Im Vordergrund liegt der Kranke auf einer einfachen Holzbahre; er hat sich aufgestützt und blickt zu Jesus, der zu ihm spricht: „Stehe auf, nimm dein Bett und gehe hin!“. Bei dem Mann in dem violetten Gewand, der dem Geschehen in stiller Andacht beiwohnt, handelt es sich um ein Porträt des Konsistorialrats Börsch, einer der ersten Mitbegründer des Baues der Gedächtniskirche (siehe auch das farbige Umschlagbild).

1882 erfolgte die Umbenennung des „Retscher-Vereins“ in den „Verein zur Erbauung der Gedächtniskirche der Protestation von 1529“, denn man hatte inzwischen herausgefunden, daß die Reichsversammlung und somit die Protestation nicht im Retscher-Palast stattgefunden hatte.

Nunmehr war man nicht mehr an die enge Baulage in der Altstadt gebunden; man wollte, daß „der Monumentalbau der Gedächtniskirche nicht in unmittelbare Nähe des Monumentalbaues des Domes zu stehen komme“. Von vier angebotenen Bauplätzen wählte man zu Beginn des Jahres 1883 denjenigen am Bartholomäusplatz aus, da hier eine „von allen Seiten freiliegende“ Erbauung der Kirche möglich war.

Am 26. Juli 1883 wurde ein Konkurrenz Ausschreiben zum Bau der Gedächtniskirche erstellt. Darin heißt es unter Punkt 2, die Kirche solle „nicht im romanischen Stil entworfen sein“, derselbe sei „in Speyer durch den Dom bereits in so hervorragender Weise vertreten, daß ein anderes Bauwerk damit nicht in Konkurrenz treten kann“. Gumbel bezeichnet die Gedächtniskirche an anderer Stelle sogar als „Protestationsdom“.

Auch hierin offenbart sich wieder die schon mehrfach angesprochene Konkurrenzsituation zum Dom: „Ganz bewußt bezweckte man auch, zum Dom im Osten Speyers einen protestantischen Gegenpol im Westen zu schaffen und der romanischen Kathedrale einen (neo-)gotischen Kontrapunkt entgegenzustellen, den Turmhöhen des Domes von etwa 80 Metern einen münsterähnlichen Turmbau von fast 100 Metern entgegenzusetzen“ (Stein, S. 181).

Aus der Konkurrenzausschreibung ging 1884 die Essener Architektengemeinschaft Julius Flügge und Carl Nordmann als Sieger hervor. Unterdessen wurden weiterhin Spendengelder gesammelt, deren Eingang immer wieder vom Bauverein angekurbelt werden mußte. Obwohl



Die vier Fenster aus dem Zyklus der Reformationsstädte im Querhaus folgen alle einem einheitlichen Kompositionsschema: in der Mitte findet sich die weibliche Allegorie der Stadt, flankiert von den Brustbildern der mit ihrer Reformationsgeschichte verknüpften Persönlichkeiten: beispielsweise links neben der Figur des trauernden Magdeburgs (Nr. 10) der Schwedenkönig Gustav II. Adolf, der „siegreiche Kämpfer für die evangelische Sache“, und rechts der Magdeburger Domprediger Dr. Reinhardt Bake.

1890 das nötige Baukapital noch nicht beisammen war, entschloß man sich zum Baubeginn, zumal Kaiser Wilhelm II. versprochen hatte, für die Vollendung des Werkes zu sorgen.

Am 19. September 1890 konnte der Bauplatz mit dem ersten Spatenstich eingeweiht werden. Ein Jahr später begannen die Fundamentierungsarbeiten und am 24. August 1893 wurde der Grundstein gelegt. Der Rohbau der Kirche und des Turmes bis in Dachfirsthöhe war um 1900 abgeschlossen. Die zu diesem Zeitpunkt noch vorhandenen Geldmittel hätten zwar gereicht, den Turm provisorisch abzudecken und das Kircheninnere für

eine vorläufige Benutzung fertigzustellen, aber „kein Torso, sondern ein vollendetes Kunstwerk sollte das ökumenisch-evangelische Dankesdenkmal sein“ und so beschloß man, die Innenausstattung erst nach dem Ausbau des Turmes mit Glockengeschoß und Helm in Angriff zu nehmen.

Gümbel berichtet von dem „heiligen Wetteifer“, der daraufhin einsetzte, um die noch fehlende Summe zusammenzubringen. Schließlich wollte man auch nicht den „Spott der anti-evangelischen Richtungen“, daß nämlich „die evangelische Kirche nichts Gemeinsames leisten“ könne, auf sich ziehen. Mit der Durch-

führung einer Hauskollekte, die vom Kgl. Preußischen Staatsministerium des Innern genehmigt wurde, – und im übrigen auch durch die großzügige Unterstützung des preußischen Königshauses – konnte 1903 der Turm vollendet und die Ausstattung des Innern begonnen werden.

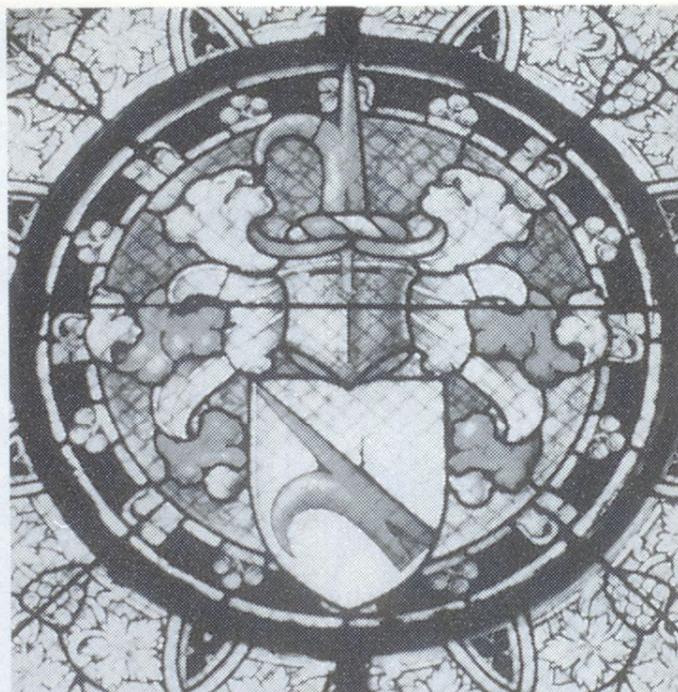
Im Jahr 1903 wurde das Lutherstandbild in der Gedächtnishalle aufgestellt. Am 31. August 1904 erfolgte schließlich nach elfjähriger Bauzeit die Weihe der Kirche, die zu diesem Zeitpunkt – bis auf die Errichtung des Altaraufbaus (1908) und die Aufstellung der sechs Fürstenstandbilder in der Gedächtnishalle (1914) – komplett fertiggestellt war.

Planung der Glasfenster

Bereits mit dem Beginn der Planung der Gedächtniskirche zeichnet sich deutlich



Porträt des Grafen Wintzingerode-Bodenstein als Hauptmann von Kaper-naum (Nr. 13).



Wappen der Stadt Zwickau. Detail aus der Sockelzone (Nr. 19).

ab, daß das zu errichtende Bauwerk mit bildlichen Darstellungen, die im Zusammenhang mit der Reformation und dem Protestantismus historische und biblische Szenen zeigen, ausgeschmückt werden sollte.

Dieser Punkt ist in der Bauausschreibung von 1883 auch ausdrücklich festgehalten. Nach der Beendigung des Konkurrenzverfahrens 1884 und mit dem Beginn der Entwurfszeichnungen durch die Architekten Flügge und Nordmann, dürfte das Projekt der Glasfenstergestaltung in der Folgezeit immer konkretere Formen angenommen haben.

Fast 10 Jahre später, zum Zeitpunkt der Grundsteinlegung, stand das Programm der Fenster in den Hauptzügen fest, denn in den Jahren 1893/94 begann auch die definitive Suche nach Stiftern. Eine gesicherte Finanzierung war dem Bauausschuß zunächst vorrangig, was angesichts der damals noch aufzubringenden Spendensumme auch verständlich war. Man suchte zuerst nach Stiftern, bevor man offiziell eine Konkurrenz ausschrieb und Künstler beauftragte – eine Vorgehensweise, die am Anfang auf ein Zögern bei

einigen Stiftern stieß, denn sie wollten ihr Geld erst dann zur Verfügung stellen, wenn der Bau weiter fortgeschritten sei (d. h. erst zum Zeitpunkt, wenn die Fenster auch eingesetzt werden könnten).

Der erste Künstler, der konkret einen Auftrag bekam, war, dank einer Stiftung Kaiser Wilhelms II. – und auf dessen Wunsch –, Carl de Bouché in München im Jahr 1894. Als zu einem späteren Zeitpunkt die Stifter für zehn weitere Fenster feststanden, wurde im August 1898 mit einem Schreiben an verschiedene Glasmalereiwerkstätten offiziell ein Konkurrenzverfahren zu den Glasfenstern eingeleitet.

Die Verträge zu diesen Fenstern wurden im ersten Halbjahr 1899 vergeben; zwischenzeitlich waren zwölf weitere Fenster, von denen Entwürfe gefertigt werden sollten, hinzugekommen. Die Verträge hierzu folgten in den Jahren 1900–1901.

Außerhalb der Konkurrenz liefen, neben den fünf Chorfenstern, die drei Fenster der Gedächtnishalle und die vier Städtefenster im Querhaus. Wohl aufgrund des thematischen Zusammenhangs und des hervorgehobenen Standortes hatte man sich entschlossen, diese Fenster zugunsten einer größeren stilistischen und künstlerischen Einheit jeweils nur einer Glasmalereiwerkstatt zu übertragen. Ganz zuletzt wurden die beiden großen Rosetten in den Querhausfassaden vergeben; ihre Finanzierung war lange Zeit problematisch gewesen.

Gesonderte Verhandlungen gab es zu den einfacher gehaltenen Ornamentfenstern der Treppentürme sowie kleineren Ornamentscheiben in Türfüllungen, wozu offensichtlich das preiswerteste Angebot ausschlaggebend war. Wie aus den Verträgen hervorgeht, sollten viele Fenster bereits im Dezember 1899 oder ab Juni 1900 eingesetzt werden. Verzögerungen am Bau verhinderten dies, sodaß mit dem Einsetzen erst ab 1901 begonnen werden

konnte. Über Winter und in den Fällen, wo nicht rechtzeitig geliefert werden konnte oder wegen Reparatur- und Änderungsarbeiten Fenster wieder herausgenommen werden mußten, wurde vielfach eine provisorische Verglasung notwendig.

Kurz vor der Einweihung im August 1904 wurde mit der südlichen Querhausrosette das letzte Fenster eingesetzt. An der Herstellung der Glasfenster waren insgesamt neun verschiedene Glasmalereianstalten beteiligt. Jede hatte sich auf dem Gebiet der Glasmalerei bereits Rang und Namen erworben:

1. Kgl. Hofglasmaler Carl de Bouché in München,
2. Mayer'sche Kgl. Hofkunstanstalt in München,
3. Glasmaler Gustav van Treeck in München,
4. Kunstanstalt für Glasmalerei Ostermann & Hartwein in München,
5. Kgl. Sächsische Hofglasmalerei C. L. Türcke in Zittau,
6. Kunstwerkstätten für Glasmalerei Richard Schlein in Zittau,
7. Institut für Glasmalerei H. Hildebrandt in Berlin,
8. Kunstanstalt für Glasmalerei Ferdinand Müller in Quedlinburg,
9. Glasmalereianstalt H. Beiler in Heidelberg.

Bei einigen Fenstern mußten die Glasmalereiateliers lediglich für die Ausführung sorgen; die Entwürfe hierzu hatten andere Künstler gefertigt: Prof. Dietrich in Leipzig, Jacob Bradl in München, Rudolf Yelin in Stuttgart und Prof. J. C. Koch in Speyer.

Bildprogramm der Fenster

Die Gedächtniskirche besitzt 36 Fenster mit Glasgemälden, die in der Technik der sog. „musivischen Glasmalerei“ ausgeführt sind. Von den 36 Fenstern sind zwanzig Großfenster (in der Gedächtnishalle, über den Emporen, im Vorchor und im Kaiserchor), zwei große Rosetten in den beiden Querhausflügeln und vierzehn kleine Fenster unter den Emporen im Erdgeschoß (im Langhaus und in den Querhausflügeln).

Ein reichhaltiges Bildprogramm, in dem biblische, reformatorische und kirchliche Zusammenhänge vergegenwärtigt sind, umfaßt die 36 Fenster. Diesem Programm liegt ein ausgereiftes theologisches System zugrunde, ein „kompliziertes Geflecht ikonographischer Bezüge und Anspielungen“ (Böcher, S. 45): es gibt vielfältige Bezüge, Entsprechungen und Querverbindungen sowohl in horizontaler als auch in vertikaler Ebene. Dem Betrachter erschließt sich das Bildprogramm von der Gedächtnishalle, vom Eingang über Lang- und Querhaus zum Chor, im Uhrzeigersinn voranschreitend und von den Erdgeschoßfenstern zu den Großfenstern der Emporen. Das Christusfenster (Nr. 27) im Chorscheitel bildet den Zielpunkt in dem Richtungszug – und umgekehrt geht alle Bewegung von ihm aus (zur Numerierung der Fenster siehe Planskizze).

Das Gesamtprogramm der 36 Fenster setzt sich aus acht Einzel-Zyklen zusammen. Den ersten Zyklus bilden die drei Fenster (Nr. 15, 16, 17) über den Eingangsportalen der Gedächtnishalle. Sie haben ein reformationsgeschichtliches Thema zum Inhalt, Luther verbrennt 1520 die päpstliche Bannbulle (Nr. 16), und zeigen vier Förderer der Reformation, Herzog Ludwig II. von Pfalz-Zweibrücken und Kurfürst Ottheinrich von der Pfalz (Nr. 15) sowie Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen und Franz von Sickingen (Nr. 17).

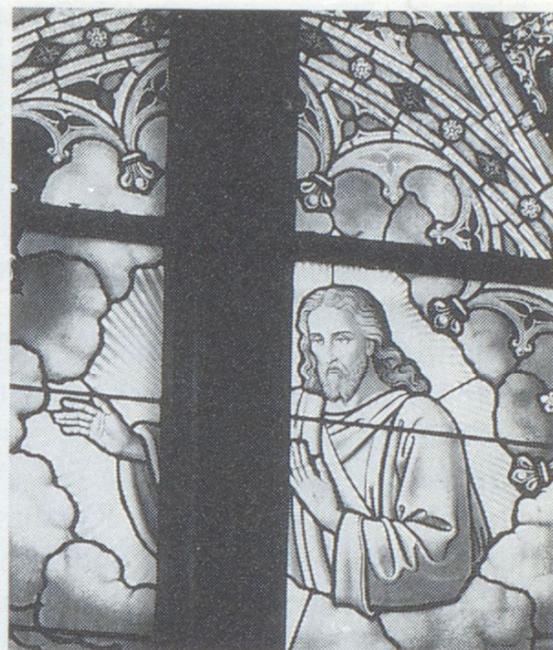
Der zweite Zyklus erstreckt sich über die sechs Erdgeschoßfenster im Langhaus und widmet sich der Darstellung der Grundlagen des evangelischen Christenmenschen, Hoffnung, Glaube und Liebe. Der Zyklus beginnt auf der rechten (südwestlichen) Seite mit der Steinigung des Stephanus (Nr. 14) und dem Sterbett einer Christin (Nr. 1) auf der linken (nordöstlichen) Seite; beide Fenster symbolisieren die Hoffnung.

Als Beleg für den Glauben folgen der Hauptmann von Kapernaum (Nr. 13) und Isaaks Opferung (Nr. 2). Als Beispiel für die Liebe stehen Jesus bei Maria und Martha (Nr. 12) und die Tätigkeit von Diakonissen (Nr. 3).

Die sechs Großfenster über den Emporen des Langhauses bilden einen weiteren Zyklus, der gewissermaßen das theologische Fundament für den darunter befindlichen Zyklus von Hoffnung, Glaube und Liebe darstellt. Drei Gesetzgebungen oder Thesenverkündigungen auf der rechten Langhausseite sind drei Berufungen auf der linken Seite gegenübergestellt: die Gesetzgebung Moses auf dem Berg Sinai (Nr. 36), die Bergpredigt Jesu (Nr. 35), Luthers Thesenanschlag 1517 in Wittenberg (Nr. 34) und die Berufung Jesajas zum Propheten (Nr. 18), die Berufung des Paulus (Nr. 19), die Berufung Calvins durch Farel 1536 nach Genf (Nr. 20).

Es entsprechen sich demnach jeweils zwei Fenster mit alttestamentarischem (Nr. 36 u. 18), neutestamentarischem (Nr. 35 u. 19) und historischem (Nr. 34 u. 20) Inhalt. Desweiteren stehen die beiden Reformatoren Luther und Calvin in der Nachfolge vom Neuen zum Alten Testament.

Die vierzehn Fenster des Querhauses bilden drei Zyklen. Davon ist der umfassendste Zyklus der Darstellung von Szenen aus dem Leben Jesu und der wichtigsten Kirchenfeste gewidmet. Er beginnt mit dem Großfenster auf der Schmalseite des rechten Querhauses, der Verkündi-



Von den Großfenstern des Langhauses erscheint die Berufung des Paulus (Nr. 19) durch die reiche Beigabe von vielfältigem Pflanzenbewuchs – wie etwa den auf dem Boden sich ausbreitenden Rosen – in einem besonders malerischen Liebreiz. In der Hauptszene über der Sockelzone ist Saulus vor seiner Bekehrung dargestellt (linker Ausschnitt). Hingeworfen auf die Erde umleuchtet ihn plötzlich „ein Licht vom Himmel“ (Apg. 9, 1–12). Die Schar seiner Gefolgsleute wendet sich erschrocken ab. Auf dem rechten Detail erblicken wir Jesus, der zu Saulus spricht „Ich bin Jesus, den du verfolgst“ (Apg. 9, 5), in einer Wolkengloriole.

gung der Geburt Jesu an die Hirten: Weihnachten (Nr. 31).

Im Erdgeschoßfenster darunter ist die Predigt des zwölfjährigen Jesus im Tempel (Nr. 8) dargestellt, gegenüber die Heilung des Kranken am Teich Bethesda (Nr. 11). Im Großfenster darüber folgt Jesus im Garten Gethsemane: Gründonnerstag (Nr. 33).

Im Anschluß daran steht im linken Querhaus oben die Kreuzigung Jesu: Karfreitag (Nr. 21); darunter die Grablegung (Nr. 4). Gegenüber finden sich unten die Ausgießung des Heiligen Geistes: Pfingsten (Nr. 7) und im Großfenster darüber der Engel und die Frauen am leeren Grab: Ostern (Nr. 23).

Innerhalb des Querhauses, an den Breitseiten unter den Emporen, zeigen vier Fenster den Zyklus der Reformationsstädte, die als Allegorien in Form weibli-

cher Gestalten vergegenwärtigt sind: das „protestierende Speyer“ (Nr. 5), das „trotzende Worms“ (Nr. 6), das „bekenkende Augsburg“ (Nr. 9) und das „trauernde Magdeburg“ (Nr. 10).

Die beiden großen Rosenfenster der Querhausfassaden sind als vorläufiger Höhepunkt der beiden vorangehenden Zyklen im Querhaus und zugleich als Bindeglied zum Zyklus der Großfenster im Langhaus anzusehen. Das Rosenfenster im rechten Querhaus nimmt Bezug auf das Wort Jesu im Neuen Testament (Matth. 28, 19); es zeigt die Verbreitung des Evangeliums in alle Welt und wird daher als „Missionsfenster“ (Nr. 32) bezeichnet.

Das Rosenfenster gegenüber, im linken Querhaus, ist das „Martyrerfenster“ (Nr. 22), dem ein reformationsgeschichtlicher Inhalt zugrunde liegt: verbunden

darin, daß die Glasmalerei als genuiner Bestandteil der Architektur, sich dem vorgegebenen Stil derselben anzupassen hatte. Als vorbildlich galt der Stil der Gotik, vornehmlich der Hoch- und Spätgotik, sowie der Frührenaissance. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die gesamte Palette der „Neo-Stile“ beherrscht und viele Glasmalereianstalten warben damit, auf diesem Gebiet „perfekt“ zu sein.

Es ist dies eine Zeit, in der sich bereits das Bemühen abzeichnet, die festgefahrenen Pfade des Stilrückgriffs zu verlassen um etwas Neues zu schaffen. Um 1900, der Zeit in der die Gedächtniskirche sich mitten im Bau befand, hatte sich der Jugendstil etabliert, dessen Glasmalerei über so bekannte Namen wie Hans Christiansen, Melchior Lechter oder Jan Thorn-Prikker verfügte.

Einmal auf den Architekturstil festgelegt, brauchte die Stilfrage der Glasmalereien der Gedächtniskirche nicht mehr diskutiert zu werden. Jedoch steht sie – mitunter auch bedingt durch die lange Zeit der Planungsphase sowohl auf dem Gebiet ihrer Architektur als auch Glasmalereien – ganz im Banne der oben erwähnten Entwicklungen und Tendenzen, die sie zu einem beispielhaften Zeitzeugen werden lassen.

In der Beurteilung der Auftraggeber, namentlich der Herren des Bauausschusses, die über die Annahme der Glasfensterentwürfe entschieden, wurden die Fenster als „streng mittelalterlich“ oder „gotisch“ gelobt. Ein Glasfenster galt dann als besonders gelungen, wenn es Kern und Wesen des vorgegebenen Stiles oder des direkten Vorbildes genau traf.

Zu diesem Zweck hatte man im Historismus eine ganze Reihe von Vorlagewerken, kunstgewerblichen Zeitschriften und Musterbüchern geschaffen, die ein Verfügen über das jeweils gewünschte Stilrepertoire ermöglichten.

Großer Beliebtheit erfreute sich die Kunst Albrecht Dürers und es verwundert nicht,



Im Mittelfenster des Chorpolygons schwebt Christus, umgeben von einer mandorlaförmigen Strahlengloriole, mit segnend erhobenen Händen (Nr.27). Seine Gestalt verkörpert ganz die beigefügten Worte der Sockelzone „Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben“ (Joh. 14, 6).

wenn im Falle der Gedächtniskirche einige Glasmaler sich mit seinen Werken verglichen. Nicht nur Vorbilder Dürers, auch Werke Lucas Cranachs des Älteren wurden vor allem für die Porträts der Reformatoren herangezogen. Das Bildnis



Die Darstellung von Jesus im Garten Gethsemane (Nr. 33) im rechten Querhausflügel hat in der Malerei eine lange Tradition. Im Vordergrund lagern die drei schlafenden Jünger, während Jesus auf der kleinen Anhöhe des Ölbergs kniet und von dem heranschwebenden Engel den Kelch des Leidens empfängt (Markus 14, 32–35).

Gustav Adolfs II. (Nr. 10, siehe Abbildung) geht auf ein Gemälde Anthonis van Dycks zurück. Es wurde akribisch darauf geachtet, daß insbesondere die reformationsgeschichtlichen Szenen in Stil und Trachten ihrer ‚Ereigniszeit‘ angepaßt wurden.

Bei allen vorgenommenen Rückgriffen stehen die Glasfenster ganz in der nazarinischen Tradition ihres Zeitstiles. Viele Glasfenster sind von den Bibelillustratio-

nen Julius Schnorr von Carolsfelds beeinflusst oder sind sogar direkte Zitate, wie beispielsweise die Figur des Paulus in Fenster Nr. 19 (siehe Abbildung). Die Gestalt des Christus in Nr. 27 (siehe Abbildung) geht auf ein Originalbild des bekannten Münchener Historienmalers Wilhelm von Kaulbach zurück.

Von Moritz von Schwind ist übrigens eine ganz ähnliche Figur bekannt. An dieser Stelle ist zu erwähnen, daß der Bau-

ausschuß großen Wert darauf legte, das „Süßliche“ in den Glasmalereien zu vermeiden; auch aus heutiger Sicht ist dieses Bestreben als gelungen zu bezeichnen, denn der dem Nazarenertum oft anhängende negative Beigeschmack fällt hier weg.

Bei der großen stilistischen Einheitlichkeit der Glasgemälde, zeigen sich die Unterschiede erst auf den zweiten Blick. Sie liegen durchweg im Detail, etwa in den Feinheiten der Zeichnung, der Gewandbehandlung, der Wahl der Farben, in der Aufteilung des Bleirutennetzes, in der Flächigkeit und Größe der einzelnen künstlerischen Scheibenstücke, letztendlich in der Fähigkeit des Nachempfindens und Treffens des „Gotischen“.

Einen Eindruck von dem Selbstbewußtsein der Künstler geben nicht nur die Glasmalereien selbst, sondern auch der in großen Teilen erhalten gebliebene Schriftwechsel. Er kündigt aber auch vom damaligen Konflikt der Glasmalerei, ob sie als Kunst oder Handwerk zu verstehen sei.

Vielfach ging es um die Zuteilung staatlicher Fördermittel, die oft abgelehnt wurden, eben weil die Glasmalerei nicht als Kunst anerkannt wurde. In einem Schreiben beklagt beispielsweise der Glasmaler Mayer aus München, daß „ein künstlerisch ausgebildeter Glasmaler nicht mit dem Lohn eines Handwerkers zufrieden sein dürfe“. Nicht zimperlich gingen die Glasmaler mit ihrer Konkurrenz um. Man bezichtigte sich gegenseitig der „Fabrikmäßigkeit“ bei der Herstellung der Glasfenster.

Selbstbewußtsein und Selbstverständnis äußern sich auch in den zahlreichen Porträts von Stiftern, ihren Familienangehörigen und für den Bau sonstwie bedeutsamen Persönlichkeiten, die uns in mindestens 19 Glasfenstern begegnen. Die im 19. Jahrhundert entwickelte Technik der Photographie kam dabei den Glasmalern als hilfreiches Mittel zunutze. Nicht nur aus Frömmigkeit, sondern auch

um sich selbst ein ewiges Andenken zu schaffen, scheuten es viele Stifter nicht, als Figuren in historischer Kostümierung an der Darstellung des biblischen Geschehens teilzunehmen. Als Beispiel sei der Graf Wintzingerode-Bodenstein, den wir als Hauptmann von Kapernaum in Fenster Nr. 13 erblicken, genannt (siehe Abbildung).

Besonders kunstvoll – und zur Freude eines jeden Heraldikers – sind die über vierzig Wappen, die in den Glasfenstern vorkommen, gearbeitet. Als Beispiele seien hier das gevierte Wappen der Stadt Zwickau mit der auffallenden Helmzier (Nr. 19) und das Wappen des Grafen Wintzingerode-Bodenstein (Nr. 13) gezeigt. Ganz im Sinne der mittelalterlichen Tradition ist auch die Symbolik der vielfältigen Pflanzendarstellungen.

Bei den Fenstern der Gedächtniskirche handelt es sich um einen einzigartigen „Schatz“, der sowohl in seiner erhaltenen Anzahl als auch in seiner künstlerischen Qualität seinesgleichen sucht und nachfolgenden Generationen sorgsam bewahrt werden sollte.

Literaturauswahl:

Leonhard Rabus, Die Retscher-Kirche zu Speier. Ein Denkmal aufzurichten von den Protestanten aller Länder (...) Denkschrift an die evangelischen Glaubensgenossen namens des Ausschusses des Retscher-Vereins. Speier 1876.

Leonhard Rabus und Ludwig Gümbel, Die Gedächtniskirche der Protestation von 1529 zu Speier. Ein Denkmal aufzurichten (...) Denkschrift an die evangelischen Glaubensgenossen namens des Ausschusses des Bau-Vereins. Speier 1898.

Ludwig Gümbel, Die Gedächtniskirche der Protestation von 1529 zu Speyer, ein Dankesdenkmal der gesamten evangelischen Welt. Festschrift für den frohen Tag der Weihe, 31. August 1904. Speyer 1904.

Herbert Dellwing, Die Gedächtniskirche der Protestation – ein Denkmal und seine Entstehung, in: Der Turmhahn, 23. Jg., Speyer 1979, S. 3–32.

Günter Stein, Die Gedächtniskirche der Protestation, Bauwerk und Geschichte, in: 450 Jahre Protestation zu Speyer 1529–1979, Ausstellung der

Evangelischen Landeskirche der Pfalz. Speyer 1979, S. 179–208.

Otto Böcher, Die Gedächtniskirche zu Speyer am Rhein. Speyer 1987.

Zur Ausmalung des Domes: Jochen Zink, Ludwig I. und der Dom zu Speyer. München 1986.

Zur Glasmalerei allgemein: Johannes Ralf Beines, Materialien zur Geschichte farbiger Verglasungen von 1780 bis 1914, vorzugsweise für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, in: Farbfenster in Bonner Wohnhäusern. Bearb. v. Waldemar Haberey, Suzanne Beeh, Johannes Ralf Beines. Köln 2. Aufl. 1988, S. 81–217.

Quellen:

Aktenmappen des Protestantischen Landeskirchenarchivs der Pfalz in Speyer. Abt. 111, Nr. 168–170. Entwurfszeichnungen zu Glasfenstern verwahrt die Bauabteilung der Protestantischen Landeskirche in Speyer.

Über die Autorin:

Monika Beck, Jahrgang 1961, Studium der Kunstgeschichte in Heidelberg.

Ihr Fachgeschäft für

Tapeten aus Frankreich und aus England und aus Italien

Große Auswahl an Musterkarten.

Dazu passend: Gardinen und Teppichböden.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Ruf:
06232/71035

Neu: Im Rückgebäude rechte Seite.

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 – 24 Uhr geöffnet.**

Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

„Leben und Tod, verklärt durch die Kunst“

Glasgemäldezyklus von Rolf Müller-Landau

Nur von Ferne dringt der Straßenlärm durch den stimmungsvoll von Bäumen bestandenen Adenauerpark bis zu der kleinen Kapelle „Unsere liebe Frau“. Verwitterte Grabsteine erinnern daran, daß hier über Jahrhunderte die Speyerer Bürgerschaft ihre Toten zur letzten Ruhe gebettet hat. Die seit 1555 lutherische Kapelle ist eines der seltenen architektonischen Zeugnisse des Mittelalters, welche die zerstörerischen Franzosenkriege in der Substanz überlebt haben.

Das „Schmerzenskind“

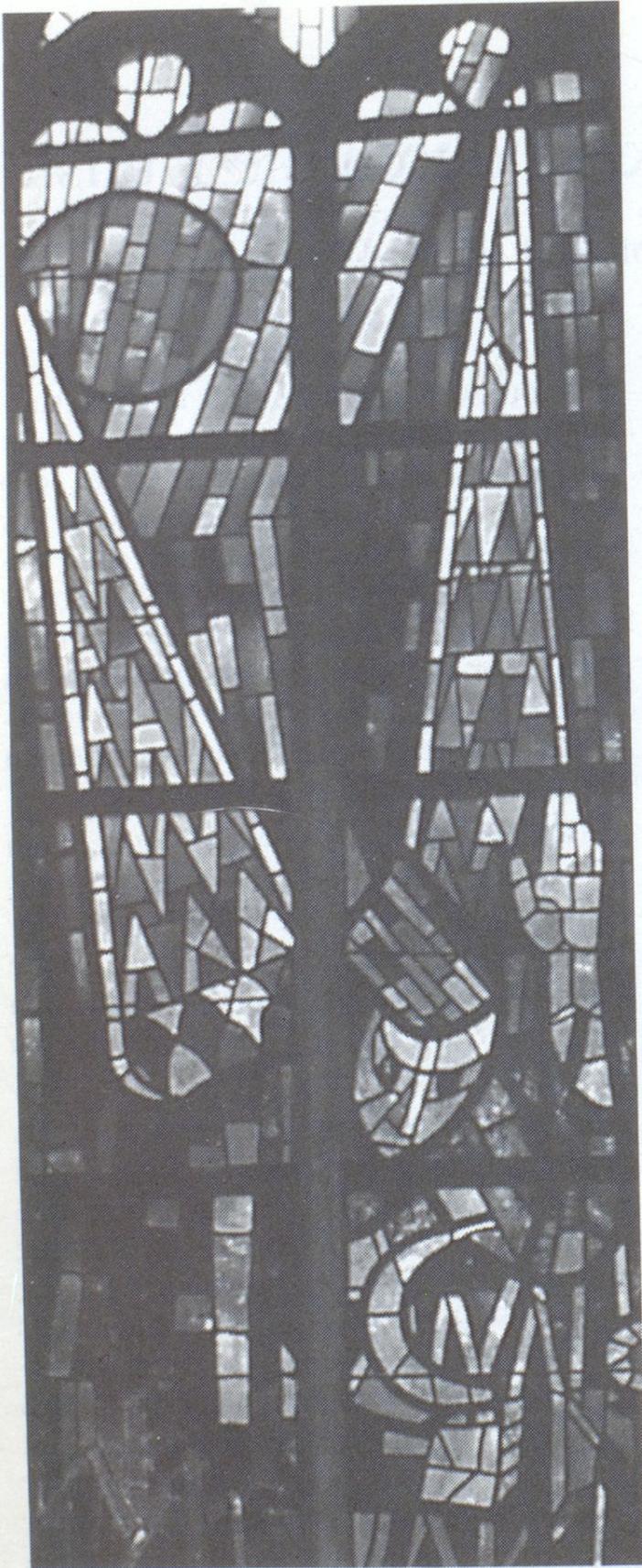
Die beschauliche Ruhe des 1881 geschlossenen Friedhofes wurde um die Mitte unseres Jahrhunderts empfindlich beeinträchtigt, als mit dem Bau der angrenzenden Bernharduskirche (1954) die Öffentlichkeit auf den miserablen Zustand der Kapelle aufmerksam wurde. Wind und Wetter, sowie jugendliche Rowdies, drohten dem verfallenden Bau endgültig den Todesstoß zu versetzen.

Erst ein Alarmruf in der „Rheinpfalz“ (20. April 1954), in dem besorgte Bürger den verkommenen Eindruck der Kapelle und das mangelnde Kunstverständnis der Stadt beklagten, brachte den Stein ins Rollen. Heftige Debatten zwischen Stadt und Landesdenkmalamt über die Kosten der Restaurierung folgten. Nach zähem Ringen konnte Anfang Juli die Geldfrage gelöst werden. Die Stadt, das Landesdenkmalamt und die Prot. Landeskirche beschlossen gemeinsam die Finanzierung der Wiederherstellung ihres „Schmerzenskindes“ (Speyerer Tagespost, 15. Mai 1954).

Bereits 1952 waren Pläne zur Umgestaltung des ehemaligen Gotteshauses in ein Ehrenmal für die Speyerer Opfer des Weltkrieges und die Anlage eines Parkes im Gespräch. Sie wurden nur sehr zögernd, halbherzig und unzureichend verfolgt. Mit der Baubeginnsanzeige am 13. Dezember 1954 begann endlich die vom geschichtsbewußten Teil der Bürgerschaft langersehnte Erneuerung, die am 20. Juni 1961 abgeschlossen wurde.

Vor allem die Sicherung nach außen, ein neues Dach und Fenster waren notwendig. Dr. Wolfgang Medding, Leiter der Denkmalschutzbehörde in Speyer, hatte 1953 dem Stadtbauamt versprochen, sich um die Stiftung von Glasfenstern zu bemühen.

Auf Vorwürfe in der Presse, daß nichts geschehen sei („Rheinpfalz“ vom 5. Mai 1954), entgegnete er: „Es ist richtig, daß ich zugesagt habe, mich um die Stiftung von Glasfenstern zu bemühen. In der ganzen Pfalz... sind Glasgemälde stets von Privatpersonen und Vereinen gestiftet worden... Ich zweifle nicht daran, daß dies auch in Speyer zu gegebener Zeit möglich sein wird, aber niemand wird für eine Ruine Glasfenster stiften, wenn er nicht sieht, daß hier etwas für den Aufbau getan wird („Rheinpfalz“ vom 20. Mai 1954). Der Denkmalpfleger fährt fort: „Ich möchte allerdings jetzt schon sagen, daß hier nur Glasgemälde in Frage kommen können, die künstlerisch einwandfrei sind, dem gotischen Charakter der Kapelle sich anpassen und deren Thema der Technik und dem Wesen der Glasmalerei entspricht.“



Künder des Todes

Zur Erfüllung dieser hohen Ansprüche des Fachmannes fand man in dem über die Grenzen der Pfalz bekannten Rolf Müller-Landau den idealen Partner. Der Künstler hatte sich in den letzten Jahren bei mehreren monumentalen Arbeiten in

Kirchen und Profanbauten vorzüglich bewährt. Seine Farbschnittmonotypien gaben der religiösen Kunst der Zeit neue, eigene Impulse.

Er war bereits mehrfach in Speyer künstlerisch tätig gewesen, so schuf er das Plakat für die Landeskirchenmusiktage im Juni 1954. Es ist von strenger Nüchternheit, ganz im Gegensatz zu dem volkstümlich humorvollen Fresko des „Jägers aus Kurpfalz“ am Giebel der Kurpfalz Sektkellerei.

Modernes Mäzenatentum

Verschiedene Firmen der Stadt konnten schließlich für die Stiftung der Glasfenster gewonnen werden. Eine kleine Inschrifttafel im Chor der Kapelle gibt Auskunft: „Die Gestaltung dieser Chorfenster, des letzten Werkes des Pfälzer Kuenstlers Rolf Mueller, wurde durch namhafte Spenden folgender Speyerer Firmen gefoerdert: Kurpfalz Sektkellerei AG, Dr. Quehl u. Co. GmbH, Siemens und Halske AG, Kreis- und Stadtpar-kasse Speyer, Volksbank G.M.B.H.“

Bereits im Mittelalter waren zahlreiche fromme Stiftungen zur Ausgestaltung der Kapelle eingegangen. Aus alten Rechnungsbüchern geht hervor, daß auch Geld zum Ankauf von Fenstern gespendet worden sei. Im profanen zwanzigsten Jahrhundert sind Gaben für das persönliche Seelenheil selten geworden. Bürgersinn, Verantwortung für das Gemeinwohl, gepaart mit geschäftlichen Interessen, sind als Stiftungsgrund auch bei den Glasgemälden der Alten Kapelle an seine Stelle getreten. „Spätere Generationen werden euch danken, daß ihr den gotischen Bau nicht dem Verfall preisgegeben habt!“ schrieb Gottfried Brause in einem Zeitungsartikel („Rheinpfalz“, 2. Juni 1954).

Der Musikreferent der „Rheinpfalz“ hatte eine Idee, die für die zukünftige Funktion der Kapelle und dadurch auch für die Themenwahl der Glasfenster von großer

Bedeutung wurde. Er betonte, hier sei der richtige Rahmen für kammermusikalische Veranstaltungen. „Wer einmal Bachs ‚Kunst der Fuge‘ in der Kapelle des Heidelberger Schlosses erlebte, kann bestäti-

gen, welch großen Einfluß auf das Erleben einer solchen Musik ein weihvoller Raum hat“ („Rheinpfalz“, 2. Juli 1954). Zwei weitere Jahre mußten vergehen, bis die Frage der Glasfenstergestaltung in ihre entscheidende Phase trat. Rolf Müller-Landau erläuterte in einem Begleittext zu fünf eingereichten und akzeptierten Entwürfen am 12. Juni 1956: „Leben und Tod, verklärt durch die Kunst ist das Thema, das den Chorfenstern zugrunde gelegt werden soll. Da die Kapelle als Feier und Ehrenraum dienen wird und gleichzeitig für kammermusikalische Darbietungen Verwendung findet, ist auf die Doppelbestimmung Rücksicht zu nehmen.“

Bei den Glasgemälden hat der Künstler nichts dem Zufall überlassen und alles bis ins Detail genau überlegt. Besonderen Wert legte er auf die Zusammenarbeit mit der seit 1848 in München ansässigen, traditionsreichen Franz Mayer'schen Hofkunstanstalt für Glasmalerei, „da ihre Erfahrung die Gewähr dafür bietet, daß der angestrebte farbig-musikalische Gesamteindruck realisiert wird“ (Begleittext, 12. Juni 1956).

„Sakral-feierliche Wirkung“

Die Fenster sind als Zyklus gedacht, farblich und inhaltlich aufeinander abgestimmt, können aber auch einzeln betrachtet künstlerisch bestehen. Ihre Entwürfe fallen in Rolf Müller-Landaus letzte Schaffensphase, in der er sich eindringlich mit mythologischen und religiösen Themen beschäftigte. Während die Radikalen unter den zeitgenössischen Künstlerkollegen jegliche Traditionsbindung und Geschichte ablehnten, wählte der besonnene Pfälzer einen eigenen Weg.

Antike und Christentum, die Wurzeln der abendländischen Kultur, boten ihm den Ausgangspunkt seiner gestalterischen Überlegungen für den Glasgemäldezyklus. Im Zusammenspiel zwischen



Klage des Orpheus

Thema, Farbe und Form wollte er „keine lithurgisch-kirchliche, aber eine sakral-feierliche Wirkung ... erzielen.“ Sein Anliegen war bei den „kleinen Ausmaßen des Chorraumes die architektonische Fläche zu erhalten, nicht zu durchstoßen... Dem soll die teppichartige, dichte Verspannung der Fenster unter Verwendung kleinteiliger Glasflächen dienen.“

Die Wirkung der Farben war ihm von besonderer Bedeutung. Ihr wurden quasi-musikalische Qualitäten zugesprochen. Als „Grundakkord“ wählte er ein tiefes Azurblau. Die Gesamtfarbigkeit sollte „eine gedämpfte, feierliche Wirkung in verhaltener, musikalischer Klangfolge“ ausstrahlen (Begleittext, 12. Juni 1956).

Betreten wir von Westen die kleine schmucklose Saalkirche, fällt der Blick durch den Chorbogen auf das mittlere Fenster. Hier, wie auch bei den übrigen vier Glasgemälden hat sich Müller-Landau auf wenige erläuternde Details beschränkt. Er konzentriert sich ganz auf eine, höchstens zwei Gestalten, welche die beiden Bahnen der spätgotischen Spitzbogenfenster einnehmen.

Dicke Bleiruten heben ihre Umrisse hervor. Die lineare Komposition wird allein durch die Wirkung der Bleifassung erzielt, auf Schwarzlotzeichnung wurde bewußt verzichtet. „Allein der reine Ton des Glases soll sprechen, keine Trübung durch Übermalung mit Patinatönen wird zum Hilfsmittel“ (Begleittext, 12. Juni 1956).

„Künder des Todes“

Den Auftakt des Zyklus, der von Nord nach Süd das Chorpolygon umzieht, bildet der „Künder des Todes“. Die Stimmung ist unheimlich. Das Licht hat sich verfinstert. Blutrot glüht die Sonnenscheibe hinter den bedrohlich spitz zulaufernden Flügeln des Engels.

Er beherrscht in steil herabstürzender Diagonale, eine schwefelgelb durchsetzte

Leuchtspur hinter sich lassend, die ganze Fläche des linken Fensters. Sein drohender Gesichtsausdruck läßt nichts Gutes ahnen. Als Zeichen der Unerbittlichkeit des Todes hat er gnadenlos mit der Sichel die am unteren Rand emporwachsenden Blüten abgeschnitten.

Die Darstellung der Vergänglichkeit alles Kreatürlichen besitzt in der Kunst eine lange Tradition. Wir begegnen dem Tod als fliegende Furie mit Sense auf dem bedeutenden Fresko „Triumph des Todes“ (Pisa, 1355). In Holbeins berühmter Holzschnittfolge „Totentanz“ (1538) reißt der skelettierte Tod den Menschen ohne Vorwarnung aus dem tätigen Leben.

Alfred Rethels Bilderzyklus „Auch ein Totentanz“ war im letzten Jahrhundert weitverbreitet, geschaffen als Reaktion auf die Revolution von 1848. Rolf Müller-Landau gibt der Bildtradition ein neues Gepräge. Der Sensenmann wird zum Racheengel umgedeutet. Den einzelnen, das Bild fast sprengenden Himmelsboten, gestaltete er auch auf mehreren Bildern zur Apokalypse in Öl und Aquarell Anfang der fünfziger Jahre.

Sie sind mosaikartig flächig zusammengesetzt, nicht nur thematisch, sondern auch stilistisch eng mit dem Glasgemälde verwandt. Das barocke Lied „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod“ bot dem Künstler eine zusätzliche Anregung zur Bilderfindung. In der zweiten Strophe lesen wir: „Was heut noch grün und frisch dasteht, wird morgen weggemäht... Hüt dich schöns Blümelein“.

„Klage des Orpheus“

Der „Künder des Todes warnt vor der Vergänglichkeit der ganzen Menschheit. Das einzelne Schicksal ist Thema des folgenden Fensters „Klage des Orpheus um den geliebten Menschen“. Der griechische Sänger steht in langem Gewand hinter einer weiblichen Gestalt, die, symbolhaft, auf einen abgebrochenen Säulenschaft gestützt ist.

Gotische Kapelle im Adenauerpark

- Grundrißschema -

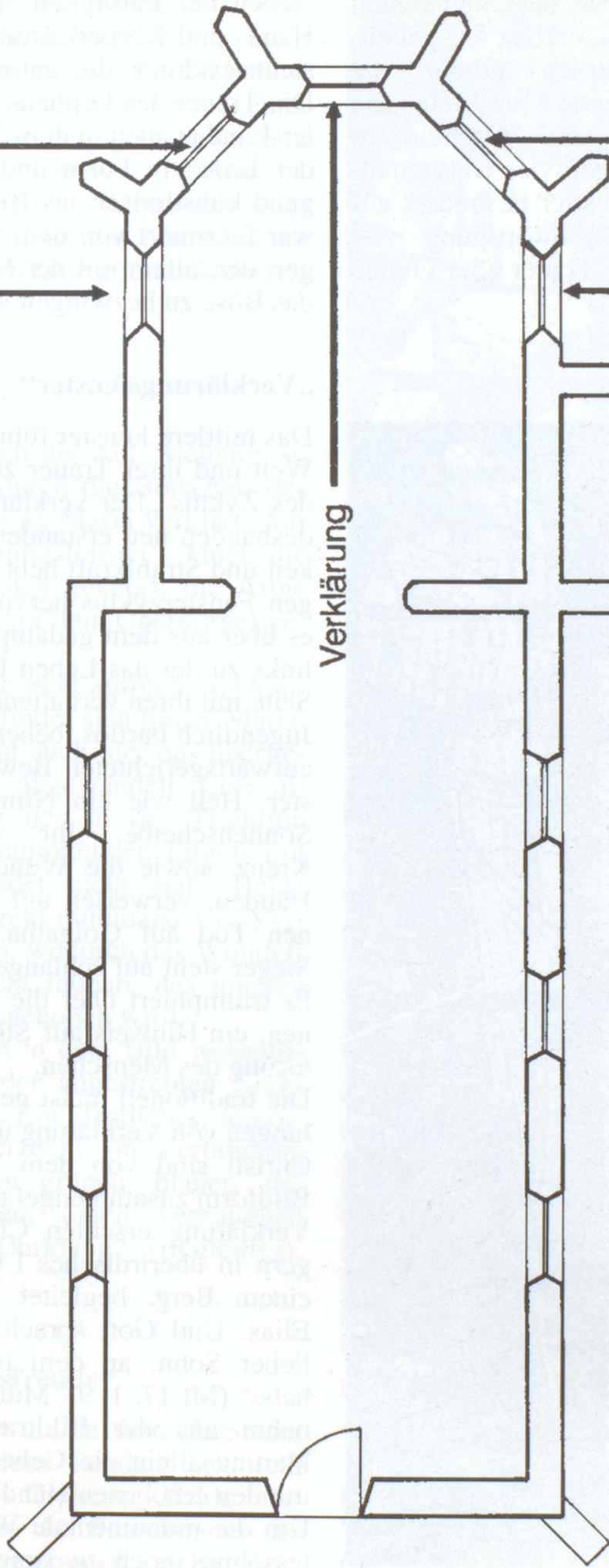
Klage des Orpheus

Künder des Todes

Verklärung

Lied der Lebensfreude

Verkündigung



Graphik: Karl-Markus Ritter (nach Vorlagen des Stadtbauamtes Speyer)

Die Klänge der Kithara begleiten seinen Trauergesang um den Verlust der geliebten Eurydike. Spärlich erhellt die schmale, fahl leuchtende Mondsichel die düstere Nachtszene. Im „Orpheusfenster“, sowie den übrigen vier Glasgemälden, hat sich der Künstler besonders auf die bildliche Vergegenwärtigung von Gemütszuständen der Trauer oder Freude konzentriert.



Verklärungsfenster

Neben der Farbigkeit spielen dabei die Hand- und Körperhaltung sowie der Gesichtsausdruck die entscheidende Rolle. Die Trauer des Orpheus wurde von Müller-Landau auch in dem Triptychon „Lied der Erde“ in Form und Farbe überzeugend künstlerisch ins Bild umgesetzt. Er war fasziniert von dem mythischen Sänger, der, allein mit der Macht der Musik, das Böse zu bezwingen vermochte.

„Verklärungsfenster“

Das mittlere Fenster führt aus der antiken Welt und ihrer Trauer zum Zentralmotiv des Zyklus „Der verklärte Leib, aus Todesbanden neu erstanden“. Seine Helligkeit und Strahlkraft hebt es aus dem übrigen Fensterzyklus hervor. Farblich leitet es über aus dem gedämpften Mollakkord links zu der das Leben feiernden rechten Seite mit ihren verhaltenen Durakkorden. Jugendlich bartlos, beherrscht Christus in aufwärtsgerichteter Bewegung das Fenster. Hell wie ein Nimbus leuchtet die Sonnenscheibe. Ihr einbeschriebenes Kreuz, sowie die Wundmale an Christi Händen, verweisen auf den überwundenen Tod auf Golgatha. Der strahlende Sieger steht auf schlangenartigem Getier. Er triumphiert über die Welt der Dämonen, ein Hinweis auf Sündenfall und Erlösung des Menschen.

Die traditionell meist getrennten Darstellungen von Verklärung und Auferstehung Christi sind von dem Pfälzer zu einer Bildform zusammengefaßt worden. In der Verklärung erschien Christus drei Jüngern in überirdisches Licht getaucht auf einem Berg, begleitet von Moses und Elias. Und Gott sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ (Mt 17, 1–9). Müller-Landau übernahm aus der Bildtradition der Verklärung allein die Gebetshaltung Christi mit den erhobenen Händen.

Um die monumentale Wirkung des Gottessohnes noch zu steigern, wurden die übrigen Personen der biblischen Erzäh-

lung weggelassen. Sein Holzschnitt „Auferstehung“ aus den dreißiger Jahren steht noch ganz in der gewohnten bildlichen Überlieferung. Die schlafenden Wächter werden von dem aus dem geöffneten Sarg emporsteigenden Christus überrascht. Beides fehlt in Speyer. Allein der sieghafte Christus steht für die Überwindung des Todes in Verklärung und Auferstehung.

„Verkündigung“

Wie der Tod durch die Auferstehung, so wird das Leben durch die Botschaft des Erzengels Gabriel an Maria verklärt. Auf dem „Verkündigungsfenster“ kniet die Gottesmutter in sich gekehrt, die Arme wie einen Schutz vor dem Oberkörper gekreuzt.

Der göttliche Bote steht aufrecht in Oranthenhaltung. Er befindet sich hinter Maria. Müller-Landau hat auch hier das überlieferte Bildschema abgewandelt. Eine direkte Begegnung des in der Tradition meist seitlich herantretenden Engels mit der Jungfrau findet nicht statt. Beide scheinen nur indirekt miteinander in Verbindung zu stehen, wodurch das Wunderbare, rational nicht faßbare des inneren Vorganges hervorgehoben wird.

Die Farben haben in dem Bild wesentlichen Anteil an der angestrebten Stimmung der Freude. Ein „festliches, feierliches Rubinrot“ erzeugt „in Verbindung mit verschiedenen grünen, blauen und violetten Nuancen, einen verhaltenen aber freudigen Durklang“ (Begleittext, 12. Juni 1956).

„Lied der Lebensfreude“

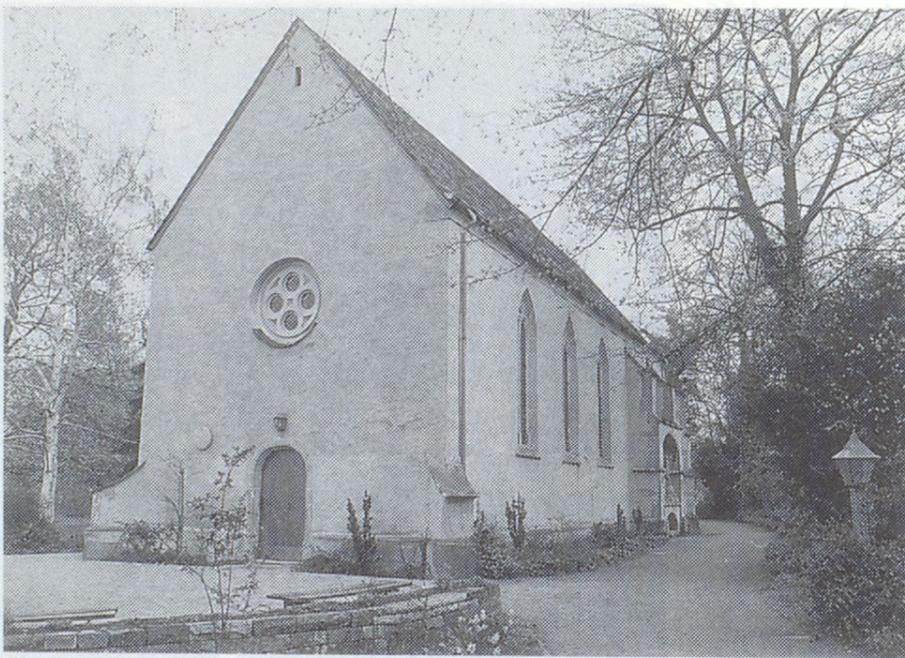
Der Zyklus klingt aus in dem „Lied der Lebensfreude“, dem Pendant zu dem „Trauergesang des Orpheus“. Beide Fenster verweisen auf die Bestimmung der Kapelle für kammermusikalische Aufführungen.



Lied der Lebensfreude

Heiter und aufrecht sitzt ein Jüngling im Vordergrund und bläst in eine doppeläufige Hirtenflöte. Die frontal hinter ihm stehende Gestalt spielt auf einer dickbau-

**Gotische Kapelle im
Adenauerpark mit einem
Glasfensterzyklus von
Rolf Müller-Landau.**



chigen Laute. Beide Instrumente erzeugen lyrisch-zarte Klänge, denen die lächelnden lebensfrohen Gesichtszüge der Musikanten entsprechen. Die Szene ist voller Harmonie, Blumen blühen, eine Friedenstaube fliegt nach oben. Erinnerungen an das antike Arkadien werden wachgerufen.

Rolf Müller-Landau gehört denn auch zu dem Kreis der Mediterranen (Gilles, Bargheer), die in der Nachkriegszeit immer wieder antike Themen aufgegriffen haben mit dem Anliegen der überzeitlichen, klassischen Bildaussage, jenseits der oft noch trüben Alltagswirklichkeit.

Über die Autorin:

Barbara Clemens, Jahrgang 1957, Studium der Kunstgeschichte in München und Mainz. Zahlreiche Artikel in verschiedenen Tageszeitungen und Zeitschriften; Mitarbeit an dem Buch „Pfälzer Kunsthandwerk“, Meininger Verlag, Neustadt 1988; Textgestaltung und Moderation: „Religiöse Kunst von Gernot Rumpf im Herz-Jesu-Kloster Neustadt“, Film der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Zusammenarbeit mit dem Südwestfunk, Baden-Baden 1984/1985; Mitarbeit am Buch zum Film „Rolf Müller-Landau“, Südwestfunk, Baden-Baden 1986/1987.



OELBERMANN

IHR BUCHHÄNDLER IN SPEYER

Übersichtliche Auswahl in großen Räumen – Freundliche und fachkundige Beratung – Schnelle Besorgung – meist in einem Tag. – BESUCHEN SIE UNS!

SPEYER – WORMSER STRASSE 12 – TELEFON 0 62 32 / 7 72 72



**Nutzen Sie
unser Beratungsangebot im**

DIENSTLEISTUNGSCENTER

Hauptstelle, Bahnhofstraße 19

mit:

- Bausparkasse Schwäbisch Hall
- R+V Versicherung
- Reisebüro
- Immobilienvermittlung

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag	8.00 – 12.00 Uhr
	13.30 – 18.00 Uhr
Samstag	9.00 – 12.00 Uhr



Speyerer Volksbank

Wir sind Ihr Partner ... und immer für Sie da ...

Wir lassen
Augen staunen



Brillen
Contactlinsen
& Accessoires

BOSSLET
BRILLEN INTERNATIONAL
GILGENSTR.14, SPEYER

DIE RHEINPFALZ Frischer Wind für die Region.





Carl Dupré

Kantig, mitunter grantig, aber auch überaus humorvoll und witzig, ein Spötter, ein Kämpfer, ein hilfsbereiter Mensch, ein mutiger Unternehmer, ein „deutscher Michel“, furchtlos und aufrecht, wenn auch nicht jedem bequem: Carl Dupré senior.

Am 26. Januar 1891 in Neustadt an der Weinstraße als Sohn eines Steinhauers geboren, kam der noch kleine Carl um die Jahrhundertwende nach Speyer. Vater Ludwig hatte Beschäftigung beim Bau der Gedächtniskirche gefunden. Er wurde nur 56 Jahre alt und starb an den Folgen einer Staublunge.

Carl war 13 Jahre alt und arbeitete schon „am Bau“ von der Pike auf. Niemand konnte ihm je auf seinem Gebiet etwas vormachen. Erfahrungen sammelte er in der harten Zeit der Lehr- und Wanderjahre, die ihn durch Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien führten. Hier wie daheim sah er die gewaltigen Probleme, vor allem die Not der Jugend.

Als junger Mensch, im Jahre 1905, war er Mitbegründer der sozialistischen Jugendorganisation, von 1919 bis 1922 Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Speyer. Nach erfolgreicher Tätigkeit als Geschäftsführer der gewerkschaftlichen Bauorganisation „Selbsthilfe“ (Wohnungsbau in der Eichendorff- und Goethestraße), gründete er 1924 in schwieriger Zeit das Baugeschäft Carl Dupré und führte es mit Energie und Sachkenntnis zu hohem Ansehen und geschäftlichem Erfolg.

Viele „Denkmäler“ des Wirkens seiner Firma, vor allem auf dem Sektor Wohnungsbau, sind in Speyer zu sehen. Besonders stolz war er auf die Christuskirche in Speyer-Nord mit ihrem eleganten Turm.

Der überzeugte und kämpferische Sozialdemokrat und Gewerkschafter, der schon ab 1918 Vorsitzender der Gewerkschaft und Mitglied der Partei war, hatte schwierige Jahre nach 1933 durchzustehen, wurde politisch, persönlich und beruflich durch die NSDAP kaltgestellt. Dem Bauunternehmen wurden sämtliche öffentlichen Aufträge entzogen, der Chef selbst zeitweise unter Polizeiaufsicht gestellt. Carl Dupré rettete seinen Betrieb in geringem Umfang über die schlimme Zeit; er war vielen politisch Verfolgten ein treuer Helfer und sogar Retter in Lebensnot.

1945 war er in Speyer einer der Männer der ersten Stunde, erst im Bürgerrat, dann im Rat der Stadt, half bei der Versorgung der hungernden Bevölkerung und der Wohnungsbeschaffung. 1957 erhielt er für seine großen kommunalpolitischen Verdienste die Freiherr-vom-Stein-Plakette, im 90. Lebensjahr die Ehrenplakette der Stadt. Er gehörte nach dem zweiten Weltkrieg zu den Gründern des

SPD-Ortsverbandes, dessen Vorsitzender er viele Jahre bis zu seinem Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen gewesen ist. Carl Dupré hat 1921 Maria Vogler aus einer alteingesessenen Speyerer Bauernfamilie geheiratet. Sohn Carl führt bis heute das renommierte Bauunternehmen, Toch-

ter Kathi hat ihren Vater im Haus der Familie im südpfälzischen Heuchelheim bis zu seinem Lebensende liebevoll betreut. C. D. starb im Alter von 94 Jahren am 5. März 1985; er fand auf dem Friedhof in Landau seine letzte Ruhestätte.

Else Doll

Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz – Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9 – ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 28 · 6720 Speyer am Rhein
Telefon 06232/36066
Eigentümer: U. KOITHAHN

Die Welt im Buch

kaufen Sie in der

Dr. Jägerschen Buchhandlung

6720 Speyer · Korngasse 17 (am Altpörtel)

Tel. 06232/76054 · Postfach 1505

Gut sortiertes Lager in Pfalzliteratur



BRAUN- CLEAN- SERVICE

Glas- und
Gebäudereinigungs
GmbH

– Meisterbetrieb –

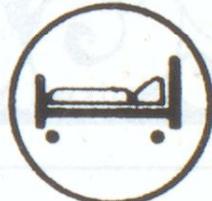
Zentrale:

6832 Hockenheim
Lessingstraße 45
Telefon (0 62 05) 40 85

Betriebe in:

7500 Karlsruhe,
Tel. (07 21) 55 50 15
6800 Mannheim,
Tel. (06 21) 44 24 61
6900 Heidelberg,
Tel. (0 62 21) 7 36 73

Ihr zuverlässiger Partner
für alle Reinigungsarbeiten
und
Krankenhausreinigung





Ausführung sämtlicher
Kunstschmiede- und
Schlosserarbeiten

Spezialität:

Schmiedeeiserne Grabkreuze
Schlossermeister

Gerhard Alb. Kurz

6720 Speyer/Rhein

Werkstatt und Ausstellungsraum:
Boschstraße 20, Tel. 06232/43555

Geöffnet:

Montag–Freitag 7.00–16.00 Uhr,
Samstag 9.00–12.00 Uhr und nach
Vereinbarung.

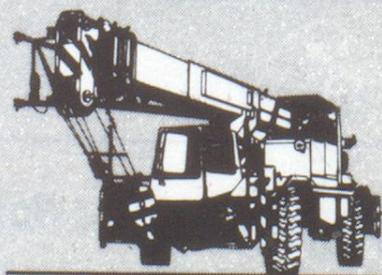
Anruf oder Postkarte genügt.
Ich berate Sie unverbindlich.

JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+ 77248

Liebe Leserinnen und Leser
der Speyerer Vierteljahreshefte,

am 9. November bei der Enthüllung der Gedenkstätte für die zerstörte Speyerer Synagoge und die Opfer der Judenverfolgung durch das Dritte Reich war auch Ludwig Metzger, ein im Jahre 1933 ausgewandeter Speyerer Jude, der jetzt in Closter in der USA nahe bei New York wohnt, anwesend.

Seit seiner Auswanderung war er zum ersten Mal wieder in seiner Heimatstadt. Tiefbewegt schilderte er seine Eindrücke, die er nach so vielen Jahren verspürte, angesichts der großen Menschenmenge, die sich hier versammelt hatte. Dabei bemerkte er, daß er eventuell der einzige noch überlebende Jude aus Speyer sei.

Dies ist Gott sei Dank nicht so. Durch die Vierteljahreshefte hat der Verkehrsverein

Speyer noch mit zwei ehemaligen jüdischen Bürgern unserer Stadt Kontakte. Dies sind Ephraim Millo (früher Franz Mühlhauser) aus Jersusalem in Israel und Ferdinand Dreyfuß aus Clermont-Ferrand. Schön wäre es, wenn unsere Leser aufgrund dieser Zeilen uns noch weitere Adressen ehemaliger Speyerer Juden benennen könnten.

Wir glauben, daß diese, wie die bereits erwähnten, sich genauso freuen würden, wenn sie durch die Vierteljahreshefte wieder einmal etwas von ihrer Vaterstadt hören würden.

In der Hoffnung, daß unser Ansinnen von Erfolg gekrönt sein wird,

grüße ich Sie alle recht herzlich

Ihr Wilhelm Grüner
– Vorsitzender –

Spenden erhielten wir von:

Brigitte Balint
North Vancouver/
Canada

Kurt Drumm
Tulpenweg 3
6720 Speyer

Lilo Kumpf
Huberstraße 11
6737 Bad Dürkheim

Erna Becker
Peter-Rosegger-Weg 2
6720 Speyer

Klaus Halter
Gutenbergstraße 22
6720 Speyer

Rudolf Lange
Luzern/Schweiz

Friedrich Detzner
Am Spinnrädle 6
6720 Speyer

Dr. H. H. Hennes
Wöhlerstraße 1
6450 Hanau

Werner Magin
Segrate San Felice/Ita-
lien

Ludwig Detzner
Paradies 3
3550 Marburg 6

Elisabeth Kabs
Gayerstraße 26
6720 Speyer

Eckard Möller
Gayerstraße 9
6720 Speyer

Gertrude Poppe
Malsheim-Duppigheim/
Frankreich

Klaus Schall
Collegelaan 95
Borgerhout/Belgien

Vielen Dank!

Dieter Seidel
Steinmetzergasse 23
6720 Speyer

Fritz Seitz
Turnergasse 30
Wien/Österreich

Helmtrud Schaaf
Josef-Schmitt-Straße 20
6720 Speyer

Einzahlungen für den Verkehrsverein –
auch Zuwendungen zur Finanzierung der
Speyerer Vierteljahreshefte – bitte auf die
Konten

11999 bei der Kreis- und
Stadtparkasse Speyer oder
3450 bei der Speyerer Volksbank

Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

A. u. C. Schimsheimer–Fuchs
6720 Speyer, Mühlturnstraße 5
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch



**Die historische Kaiserstadt
am Rhein – Ihr Reiseziel**

Auskunft und Prospekte:
Stadtverwaltung Speyer,
Verkehrsamt, Maximilianstraße 11
☎ (06232) 14392 und 14395.

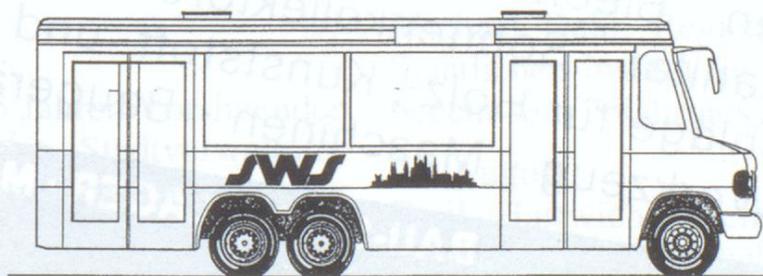
Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955



Sinner für alle
SPEYER
CITY-SHUTTLE



WIR SORGEN IN SPEYER FÜR BEWEGUNG

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



6720 SPEYER

das Fachgeschäft
für Neues und Bewährtes

Wormser Straße 2

Hausrat · Glas · Porzellan · Geschenke
Herde · Öfen · Elektrohaushaltsgeräte
Heimwerker- und Hobbybedarf · Spielwaren

VON DER HEYDT

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeug · Maschinen · Baugeräte

**BAU-STAHL-LAGER · Mausbergweg 3
6720 SPEYER**



HOTEL

Goldener Engel

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

6720 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 13 26-0

Fax (0 62 32) 13 26-95



1. August

Edgar Bergner, Heimleiter des Speyer-Kollegs, feiert sein 25jähriges Dienstjubiläum.

1. August

Beigeordneter Hanspeter Brohm eröffnet das Siedlerfest.

8. August

Maria Fleischmann, Wirtin des „Narrenstübchens“, stirbt im Alter von 86 Jahren.

10. August

Benno Keller, seit 15 Jahren Vorsitzender des Personalrates der Stadtverwaltung und stellvertretender Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Speyer-Nord, wird 60 Jahre alt.

9. August

Der slowakische Kardinal Jan Korec hält zusammen mit Bischof Anton Schlembach und Generalvikar Hugo Büchler im Dom den Gedenkgottesdienst zum 50.

Todestag von Edith Stein. Von 1923 bis 1931 war sie Lehrerin an der Schule der Dominikanerinnen von St. Magdalena. Am 9. August 1942 wurde sie im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau umgebracht. 1987 wurde sie seliggesprochen.

11. August

Anna und Heinrich Kief feierten Diamantene Hochzeit.

17. August

Michael Dahl, Regierungsschulrat beim Staatlichen Institut für Lehrerfortbildung, begeht sein 25jähriges Dienstjubiläum.

23. August

Emil Hartwich, ehemaliger Leiter der Schule für Geistigbehinderte, wird 90 Jahre alt.

24. August

Schwester Agnesia Karch, von 1964–1970 Oberin der Niederbronner Schwestern beim Priesterseminar, wird 90 Jahre alt.

**Diamant-Jubelpaar:
Anna und Heinrich
Kief. Oberbürger-
meister Dr. Christian
Roßkopf gratuliert**





**Neunzig Jahre
alt wurde
Schwester
Agnesia Karch
von den
Niederbronner
Schwestern**

25. August

Josefine Wingerter aus Dudenhofen und seit Februar im Altenheim „Am Adenauerpark“ vollendet das 99. Lebensjahr.

30. August

Domkapellmeister Leo Krämer und die Speyerer Dombläser eröffnen mit Musik aus vier Jahrhunderten die Internationalen Musiktage „Dom zu Speyer 1992“. Das Programm des diesjährigen Sommerfestivals, das am 16. November mit dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms zu Ende geht, weist 14 Konzerte auf.

31. August–4. September

Die Arbeitsgemeinschaft katholisch-theologischer Bibliotheken tagt im Bistums- haus. Bürgermeister Werner Schineller empfängt die Teilnehmer.

31. August

Bei einem Dachstuhlbrand im Anwesen Johannesstraße 23, entsteht ein Brandschaden von 150000 Mark. Sieben Bewohner werden obdachlos.

1. September

Reinhold Kochner gewinnt auf dem 42. Bundeskongreß des Bekleidungshandwerks in Leipzig die goldene Schere beim Wettbewerb um den Wanderpreis für die beste Leistung im Herrensneiderhandwerk.

4. September

Bürgermeister Möhler, Römerberg, und Karl-Heinz Schwarze, Direktor der Stadtwerke, unterzeichnen einen neuen Wasserlieferungsvertrag zwischen Römerberg und den Stadtwerken.

4. September

Wilma Kußmaul, Gründungsmitglied der Siedlergemeinschaft, wird 95 Jahre alt.

5. September

Die Badisch-pfälzische Karnevalsvereinigung veranstaltet anlässlich ihres 55. Bestehens im Haus der Badisch-pfälzischen Fasnacht einen „Tag der offenen Tür“.

5./6. September

Technik-Museum, Flugsportverein, Deutsche Airbus GmbH und Verein zur Förderung der Luftfahrthistorie der Pfalz veranstalten den ersten „Flugtag Speyer“.

5. September

Die Grünen, Jungsozialisten, Dritte-Welt-Laden, Arbeitskreis Asyl, Amnesty international und Katholische Arbeitsbewegung, veranstalten für ein „friedliches Miteinander von Deutschen und Ausländern“ eine „Multi-Kulti-Fete“ vor dem Altpörtel.



**Rudolf Reil
feierte 80.
Geburtstag**

6. September
Rund 5000 Besucher kommen zum „Tag der offenen Tür der Feuerwehr“.

6. September
Kultusministerin Rose Götte eröffnet zum 125jährigen Jubiläum des Kunstvereins im Blauen Haus die von Clemens Joeckle zusammengestellte Ausstellung „Geschmacksache“.

7. September
Dr. Karlheinz Debus, Leiter des Landesarchivs Speyer, eröffnet im Landesarchiv die Wanderausstellung der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz „Krieger, Ritter, Freiherr. Entstehung und Wirken des Niederadels im Mittelalter“.

8. September
Der Rosenheimer Unternehmer Andreas März, Hauptaktionär der Sektkellerei Kurpfalz, Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf und Rolf-Dieter Müller, Vorstandsvorsitzender der Sektkellerei, legen in der Brunckstraße den Grundstein für die neue Sektkellerei.

8. September
Rudolf Reil, Oberst a. D. und erster Kommandeur des Speyerer Pionierbataillons, wird 80 Jahre alt.

8. September
Wolfgang Noe, Direktor der Volksbank, übergibt den erstmals mit 5000 Mark ausgeschrieben Kunstpreis der Volksbank an den Speyerer Maler Michael Heinlein.

8. September
Heinz Kreutzenberger, stellvertretender Vorsitzender des TSV Speyer, wird 65 Jahre alt. Seit 1935 ist er Mitglied des TSV und seit 1956 Spielleiter der Handballabteilung.

9. September
Gerhard Klemke legt sein Amt als Fraktionsvorsitzender der SPD, das er seit 13

Jahren inne hatte, nieder. Er begründet seinen Rücktritt mit beruflichen Erfordernissen. Sein Stadtratmandat behält er weiter. Mit ihm legt der gesamte Fraktionsvorstand seine Ämter nieder.

9. September
Werner Kopp, von 1969–1979 Rektor der Sonderschule L, stirbt im Alter von 76 Jahren.

9. September
Hans Gliese, Oberschützenmeister der Schützengesellschaft 1529, wird 75 Jahre alt.

10. September
Else Hemmerich, nach der Wiederbe-gründung der Arbeiterwohlfahrt 1946 erste Vorsitzende des Ortsausschusses der Arbeiterwohlfahrt und Trägerin der goldenen Ehrennadel der Arbeiterwohlfahrt, stirbt im Alter von 86 Jahren.

11. September
Rita Kullmer, Lehrerin an der Woogbachschule, feiert ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

11. September
Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf eröffnet auf dem Holzmarkt das 17. Altstadtfest.

11. September
Karin Feucht, Kommunalpolitikerin und Lehrerin an der Klosterschule, feiert ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Besondere Verdienste erwarb sie sich um die Betreuung von ausländischen Kindern.

12. September
Roland Schmidt, Maler und Graphiker, wird 75 Jahre alt.

12. September
120 vorwiegend jüngere Menschen demonstrieren gegen Wohnungsnot und Ausländerfeindlichkeit.

13. September

Rund 2000 Aussiedler und Heimatvertriebene nehmen an der Wallfahrt zum Speyerer Dom teil. Den Gottesdienst hält der rumänische Bischof von Temeswar, Sebastian Kräuter.

14. September

Jeanette Rott, rheinland-pfälzische Ministerin für die Gleichstellung von Frau und Mann, referiert auf Einladung des Hausfrauenbundes im Naturfreundehaus über „Europa als Chance für Chancengleichheit“.

19. September

Die Deutsch-Französische Gesellschaft feiert im historischen Ratssaal ihr 25jähriges Bestehen. Dr. Otto Roller hält den Festvortrag „25 Jahrhunderte Geschichte am Oberrhein“. Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf zeichnet Clemens Theis, den Vorsitzenden der Deutsch-Französischen Gesellschaft, für sein 20jähriges Engagement als Vorsitzender mit der Ehrennadel der Stadt Speyer aus.

20. September

Karl Wex, Bildhauer und Schöpfer des Brezelbu's auf dem Königsplatz, wird 80 Jahre alt.

21. September

Die SPD-Stadtratsfraktion wählt Rolf S. Weis zu ihrem neuen Vorsitzenden. Zu seinen Stellvertretern werden Friedel Hinderberger, Gustav Pade, Elke Jäckle, Dr. Martin Hussong und Bernd Mückain gewählt.

23. September

Die Kriminalpolizei Kaiserslautern veranstaltet auf dem Gelände des Technik-Museums als Katastrophenübung einen simulierten Flugzeugabsturz.

25. September

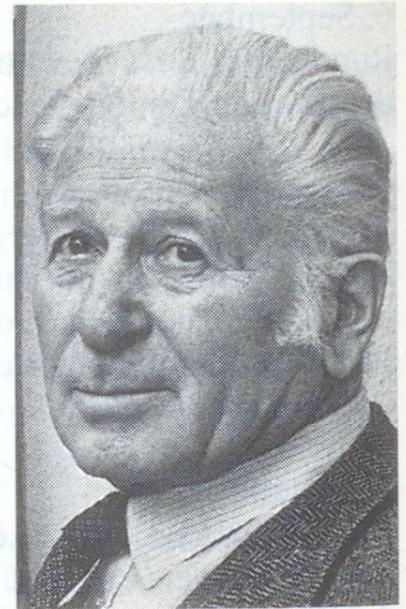
Die CDU von Rheinland-Pfalz hält in der

Bildhauer

Karl Wex

wurde

80 Jahre alt.



Stadthalle ihre zweite Landeskonferenz zur Beratung über die Änderung der Kommunalverfassung ab.

25. September

Beigeordneter Hanspeter Brohm empfängt im Historischen Ratssaal die Arbeitsgemeinschaft „Kavalier der Straße“, der etwa siebzig Tageszeitungen und Journalisten angehören.

25./26. September

Bundsvorsitzender Wolfgang Knoll eröffnet im Alten Stadtsaal den 10. Bundeskongreß liberaler Kommunalpolitiker. Otto Graf Lambsdorff, Bundsvorsitzender der FDP, hält eine aktuelle Fragestunde ab.

26. September

Günter Eymael, Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Landwirtschaftsministerium, eröffnet auf dem Festplatz die zweite Domstadtausstellung. Etwa zweihundert Aussteller zeigen unter dem Motto „Energie- und umweltbewußt

bauen, wohnen und leben“ ein breites Angebot an Informationen, Produkten und Dienstleistungen.

28. September

Die bisherige Oberstudiendirektorin des Nikolaus-von-Weis-Gymnasiums, Schwester Helga Jörger, trat zum Schuljahresende auf eigenen Wunsch zurück. Sie bleibt aber weiter Studiendirektorin. Schwester M. Dilecta Helfen, Generalpriorin und Schwester Gerda Dahl, Schulerferentin, führen Oberstudiendirektorin Gabriele Fischer als Nachfolgerin von Schwester Helga Jörger ein.

28. September

Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf empfängt eine Delegation aus Gnesen, die sich über die Beteiligung Gnesens an der Domstadtausstellung informieren will.

30. September

Michael Billyard Leake, Geschäftsführer der Pleiad Real Estate Speyer, gibt in einem Pressegespräch im Ältestenratzzimmer bekannt, daß die Post auf dem ehemaligen Elf-Gelände ein Frachtzentrum mit 25 000 Quadratmetern Nutzfläche errichten wird. Dieses Frachtzentrum wird den Umschlag der Pakete und Päckchen für die Verkehrsregion Mannheim übernehmen. Dadurch sollen 600 bis 800 Arbeitsplätze geschaffen werden. Davon werden etwa ein Drittel Neueinstellungen sein. An dem Informationsgespräch nehmen auch Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf, Bürgermeister Werner Schineller und Beigeordneter Roland Kern teil.

1. Oktober

Rund 500 Mitarbeiter des Bundesverkehrsministeriums reisen anlässlich ihres Betriebsausfluges mit einem Sonderzug nach Speyer. Bürgermeister Werner Schineller empfängt die Teilnehmer am Bahnhof. Danach stehen auf dem Tagespro-

gramm eine Stadt- und Domführung und wahlweise der Besuch der Sektkellerei und des Technikmuseums.

1. Oktober

Paul Schädler, Vorstandsvorsitzender der Museumsstiftung, führt Dr. Meinrad M. Grewenig in sein Amt als Direktor des Historischen Museums ein (siehe auch Vierteljahresheft Herbst 1992).

4. Oktober

Der Hausfrauenbund feiert im Ägidienhaus sein 40jähriges Bestehen.

8. Oktober

Pfarrer Karl-Gerhard Wien verabschiedet in der Diakonissenanstalt Schwester Leni Werner, Sozialoberverwaltungsärztin beim Diakonischen Werk, nach 22 Jahren in den Ruhestand.

9.–13. Oktober

Im Alten Stadtsaal präsentieren zehn Firmen aus Tallinn (Estland) ihre Produkte. Drei bildende Künstler stellen ihre Werke aus. Im Foyer dokumentieren Fotos der estnischen Nachrichtenagentur die ersten Schritte des Landes in die Unabhängigkeit.

10.–11. Oktober

40 Unternehmen in der Austraße veranstalten Austraßenfest und Leistungsschau.

12. Oktober

Jeanette Rott, rheinland-pfälzische Ministerin für die Gleichstellung von Frau und Mann, eröffnet im Historischen Ratssaal die Aktionswoche „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“.

15. Oktober

Willy Kühn, langjähriger Dirigent der Stadtkapelle, wird 80 Jahre alt.

16. Oktober

Anna Maria van der Werf-Terpstra, Eh-



**Willy Kühn
blickt auf 80
Lebensjahre
zurück.**

renmitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, überreicht in der Stadthalle die Ehrenplakette des Europarates an Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf für das vielgestaltige europäische Engagement der Stadt Speyer. Die Vertreter der Speyerer Partnerstädte überbringen ihre Glückwünsche.

16. Oktober

Zum Abschluß der 12. Internationalen Musiktage „Dom zu Speyer“ führen unter der Leitung Leo Krämers der Philharmonische Chor an der Saar, Domchor und die Estnische Philharmonie Tallinn „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms auf.

17. Oktober

Der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Rainer Brüderle erklärt, die Landesregierung habe die Pläne für den Ausbau des Landeplatzes Speyer zu einem Regionalflughafen aufgegeben.

18. Oktober

Helmut Trauth, Schatzmeister des Kanu-Clubs, wird 70 Jahre alt.

26. Oktober

Für seine Verdienste um die Kommunalpolitik wird Stadtrat Herbert Franz in Alzey von Innenminister Walter Zuber mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichnet.

27. Oktober

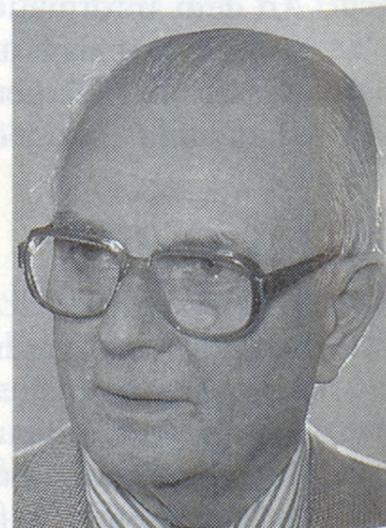
Dr. Rudi Neumayer, 30 Jahre Leiter des Gesundheitsamtes Speyer, wird 80 Jahre alt.

27. Oktober

Vertreterinnen und Vertreter von Kirche, Gewerkschaften, Politik und die rheinland-pfälzische Ministerin Jeanette Rott diskutieren im Haus der Arbeiterwohlfahrt unter der Leitung der Frauenbeauftragten Friederike Ebli über „Tarifpolitik und Gewerkschaften, Frauen- und Sozialpolitik des Staates und der Parteien sowie öffentlicher Einfluß der Kirchen auf die Lebensläufe von Frauen“.

29. Oktober

Die Mitgliederversammlung des Fördervereins Offener Kanal Speyer wählt Karl-Markus Ritter zu ihrem neuen Vorsitzenden. Der Speyerer Journalist löst damit den Volkshochschulleiter Ewald Gaden ab. Die künftigen Handlungsfelder des neuen Vorstandes lägen in der Öffnung des Offenen Kanals als „echtes Forum der Kommunikation“, der Förderung von besonders guten Beiträgen zur Steigerung der Programmqualität und der Finanzierung des Vereins, meinte Ritter. Zum



**Dr. Rudi
Neumayer
feierte seinen
80. Geburts-
tag**

Vorstand gehören nun Gerlinde Drees, Ewald Gaden, Franz Ganninger, Thomas Grüger, Peter Kannegießer, Dr. Matthias Nowack.

29. Oktober

Rektor Werner Konrad verabschiedet in der Hauptschule im Kolb-Zentrum Lehrer Eckhard Möller in den Ruhestand.

29./30. Oktober

Der Landeselternbeirat Rheinland-Pfalz tagt im Staatlichen Institut für Lehrerfort- und Weiterbildung.

30. Oktober

Kreis- und Stadtparkasse Speyer und Stadtverwaltung Speyer veranstalten den zweiten Seniorentag in der Stadthalle. Die 500 Besucher können sich an zwanzig Infoständen über Dienstleistungen für Senioren informieren.

31. Oktober

Die Evangelische Landeskirche der Pfalz feiert im Martin-Luther-King-Haus das

175jährige Bestehen der Vereinigten Christlichen Kirche der Pfalz. Professor Dr. Gustav Adolf Benrath, hält den Festvortrag „Union als Vollendung der evangelischen Konfessionen in Speyer vor 175 Jahren“.

31. Oktober

Die Speyerer Tagespost erscheint seit 40 Jahren.

31. Oktober

Walter Zimmermann, von 1966–1990 Obermeister der Maler- und Lackiererinnung Speyer und seit 1990 Ehrenobermeister, wird 65 Jahre alt.

31. Oktober

Die Selbsthilfegruppe der Multiplen Sklerose Gesellschaft feiert im Ägidienhaus ihr 10jähriges Bestehen.

Zusammengestellt von
Dorothee Menrath
(Stadtarchiv Speyer)

Pd Progressdruck GmbH
SATZ · DRUCK · BUCHBINDEREI

Brunckstraße 17
Postfach 1707
6720 Speyer

Telefon 06232/31 83 (0)
Telex 467 626 pidru d
Telefax 06232/35926

6720 SPEYER
Hauptstraße 74
Telefon 06232/24562

6720 SPEYER
Schulplätzchen
Telefon 06232/78158

brillen 
hammer

Brillen · Contactlinsen

Germersheim

Herxheim

Kandel

Landau

Speyer

Wir informieren Sie ausführlich Tag für Tag



Mit der
Programmzeitschrift RTV und SONNTAG AKTUELL,
der 7. Ausgabe Ihrer Zeitung



**Fritz
Hochreither
Malermeister**

6720 Speyer, Stöberstraße 13, Tel. 0 62 32 / 7 08 73

Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften · Reklame
Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz
Steinreinigung · Gerüstbau · Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen



Aus der „Speierer Zeitung“

14. Juni 1892

An die Adresse der Sommerausflügler sei folgende Warnung gerichtet. Während der Sommermonate, wenn der Fremdenzufluß am größten ist, wird kaum ein Tag vergehen, wo nicht unbestellbare Postkarten zur Post gegeben werden. Viele Fremde kaufen sich nämlich die bekannten Postkarten mit Ansicht und setzen stillschweigend voraus, daß sie frankiert sind, beschreiben die Karte und werfen sie in den Briefkasten. Aber nicht alle derartigen Postkarten sind frankiert, und so gelangen diese vielen „Grüße und Küsse aus der Ferne“ nicht in die Heimat, und der Post wird dann unberechtigter Vorwurf der Unzuverlässigkeit gemacht. Wolle daher jeder Verkäufer von „Postkarten mit Ansicht“ nie zu bemerken unterlassen, daß noch eine Freimarke notwendig ist. Es wäre zu wünschen, wenn nur bereits frankierte Postkarten zum Verkauf kämen.

4. Juli 1892

Die nationalliberale Parteiversammlung am letzten Samstag Abend im Anker war, wie der Vorstand Herr L. Mülberger, in seiner Begrüßung hervorhob, trotz den zu der gegenwärtigen Festzeit so vielfach vorhandenen Abhaltungen sehr gut besucht.

20. Juli 1892

Gestern Abend kurz nach 6 Uhr ereignete sich vor der Niemand'schen Schwimmschule ein schwerer Unglücksfall. Schiffer Georg Handermann von hier kam mit seinem Fahrzeuge, 600 Zentner Gehalt und mit Lettenerde beladen von Mech-

tersheim den Rhein herunter, um an der Scheurer'schen Ziegelei zu landen. Der Führer des Fahrzeugs mochte des Stromes nicht recht kundig sein, und nur wenige Schritte vom Land entfernt wurde der Nachen von der Strömung erfaßt und trieb auf die Schwimmschule. Hier riß er das Vorderteil derselben weg und versank sofort. Die Bemannung konnte sich glücklicherweise noch retten, nur erlitt der Besitzer schwere Verletzungen am Bein. Das Fahrzeug, noch ganz neu, ist verloren, doch wurden eine Anzahl Bretter und später das Vorderteil des Nachens gelandet.

25. Juli 1892

Zeitigende schwärzliche Trauben sind in einem Garten auf dem Roßmarkt zu sehen.

26. Juli 1892

Eingesandt: Die Fuhrwerke, denen der Weg durch das Eurichsgäßchen infolge ortspolizeilichen Verbots versperrt ist, machen sich's leicht. Sie fahren nebenan durch das Schämelgäßchen. Daß es viel zu eng ist für Fuhrwerke, – es ist bedeutend enger als das Eurichsgäßchen, – hält die Fuhren nicht ab. Sie reißen Furchen in die Mauern, Fensterläden und Mauerwerk ab; sie thun eben nicht mehr, als sie können. Wie steht es damit? Ist die Passage mit Fuhrwerk durch das Schämelgäßchen erlaubt?

1. August 1892

Nachdem in den letzten Tagen eine wahrhaft erdrückende Hitze geherrscht hatte, die auch durch ein Gewitter am Freitag

Abend nicht gemindert worden war, entluden sich gestern wieder zwei schwere Gewitter über Stadt und Gemarkung, das erste morgens 7 Uhr, das andere nachm. 2 Uhr. Namentlich das letztere war ausgezeichnet durch furchtbare elektrische Entladungen, die aber unseres Wissens keine Schaden thaten, und begleitet von einem mit Hagel vermischten, wolkenbruchartigen Regen. Die gewaltigen Wassermassen, die vom Himmel stürzten, überschwemmtten schnell die Straßen. In den tiefer liegenden Stadtteilen drang das Wasser mehrfach in die Keller und unteren Stockwerke. Der Schaden auf der Flur ist im allgemeinen nicht sehr bedeutend; doch ist an einzelnen Stellen der Tabak hart mitgenommen und viel Obst von den Bäumen geschlagen worden.

1. August 1892

Bei dem Gewitter am Sonntag Nachmittag wurden 5 der Freskogemälde in unserem Dom durch den Regen beschädigt. – Auch in der Gewerbe-Ausstellung im Stadtsaal erlitten einige Aussteller durch das eindringende Regenwasser großen Schaden.

12. August 1892

Eine frohe Botschaft für die Hausfrauen. Die Metzger werden von nun an das Pfund Fleisch um 6 Pf. billiger, die Bäcker den vierpfündigen Laib Brot um 4 Pfennige billiger verkaufen.

18. August 1892

Eingesandt: Großer Wassermangel herrscht in den unteren Stadtteilen, besonders in der Gegend der Mehl-, Lauer-, Steinmetz-, Stüber- und Mörschgasse, deren Bewohner im wesentlichen auf einen Brunnen angewiesen sind, welcher sich noch dazu öfters erschöpft. Daneben befindet sich ein außer Tätigkeit gesetzter Wasserleitungsbrunnen. In dieser heißen Zeit, in der man Wasser nicht nur zum Genuß, sondern auch zum Besprengen der Straßen, zum Ausspülen der Straßen-

rinnen, zum Tränken des Viehes in großer Menge braucht, ist dieser Wassermangel nicht nur eine große Unannehmlichkeit für die Betroffenen, sondern geradezu für die gesundheitlichen Verhältnisse dieses Stadtteiles äußerst gefährlich. Die dort wohnenden Bürger würden der städtischen Behörde dankbar sein, wenn dieselbe jenen Mangel abhelfen würde, vielleicht dadurch, daß sie darauf hinwirke, daß der erwähnte Wasserleitungsbrunnen wieder in Thätigkeit gesetzt wird. Das Bachwasser ist in dieser Zeit ganz ungenießbar und stinkt geradezu.

19. August 1892

Infolge der andauernden ungewöhnlichen Hitze ist die Temperatur des Rheinwassers auf 21 Grad gestiegen. Im Jahre 1881, in dem das Rheinwasser ebenfalls eine übernormale Wärme erreichte, war 19½ Grad die höchste gemessene Temperatur.

21. August 1892

Der vorgestern Abend 5 Uhr hier eintreffende Personenzug von Heidelberg konnte eines eingetretenen Unfalls wegen die Schiffbrücke nicht passieren und mußte an der Station Altlußheim Aufenthalt nehmen. Ein von der Scheurer'schen Ziegelei mit Steinen beladenes Ruhrschiff fuhr auf die Schiffbrücke wodurch ein Joch losgerissen wurde. Bis dieses aber wieder den anderen angefügt worden war, war der um diese Zeit fällige Personenzug an obiger Station angelangt. Die Passagiere mußten aussteigen und zu Fuß die Schiffbrücke passieren, von wo sie auf bayerischer Seite von einem weiteren Zug aufgenommen wurden. Auch der Verkehr nach Heidelberg um 6 Uhr mußte nach „Pf. Kur“ auf diese Weise hergestellt werden. Uebrigens hat das passierende Schiff einen weiteren Unfall dadurch erlitten, daß es nach Passieren der Schiffbrücke Anker warf, welcher mit demjenigen der Schiffbrücke sich verwickelte, so daß derselbe bis heute nicht

gehoben werden konnte. Der durch diesen Unfall hervorgerufene Schaden ist ein bedeutender, jedoch durch Assekuranzversicherung gedeckt.

30. August 1892

Eingesandt: Es gibt hier viele Ladenbesitzer, welchen die jetzt gewählten Stunden der Sonntagsruhe empfindlichen Nachteil bringen. Unsere umliegenden pfälzischen Städte haben diesen Uebelstand schon früher empfunden und die Stunden so verlegt, daß die hiebei interessierten Geschäfte mit gutem Erfolg von 11¼ bis 4 Uhr geöffnet sind. Es ist Thatsache daß viele, welche Sonntags hier ihre Einkäufe zu machen pflegen, nun sich in die ihnen ebenso nahe gelegenen Nachbarstädte begeben, wo sie zu bequemer Stunde die Verkaufslokale geöffnet finden. War Speier an den letzten Sonntagen nicht auffallend ruhig, während es sonst immer belebt war? Welchen Eindruck macht unsere Hauptstraße mit ihren geschlossenen Läden! Kein Fremder läßt sich mehr blicken. Es wäre jetzt sicher an der Zeit, daß die hier betroffenen Geschäftsleute zusammentreten, um zu beraten, wie dem Uebel zu steuern wäre, daß nicht Speier noch tiefer in seinen alten Schlaf versinke, aus dem es sich aufzuraffen schien. Im allgemeinen wird den kleineren Städten die Sonntagsruhe nachteilig sein und das Geschäft noch mehr dem Hausierhandel oder den größeren Städten zugetrieben werden.

1. September 1892

Soeben wird uns mitgeteilt, daß in bayerischen Grenz-Orten bekanntgegeben wurde, daß hier in Speier einzelne Cholerafälle vorgekommen seien. Unsere Nachbarn können sich beruhigen, in Speier ist bis jetzt kein Cholerafall vorgekommen; im Gegenteil erfreut sich unsere Stadt gegenwärtig der besten Gesundheitsverhältnisse.

6. September 1892

Privatmitteilung zufolge hat unser Landsmann Herr Dr. Schwesinger, Stationschef von Tabora (Ostafrika), für sein umsichtiges und tapferes Verhalten in den in Nr. 203 dieser Zeitung (vom 31. August) näher geschilderten Kämpfen gegen den deutschfeindlichen Häuptling Sikke von Sr. Maj. dem Kaiser den Roten Adlerorden IV. Kl. erhalten. Wir gratulieren zu dieser Auszeichnung.

26. September 1892

In verflossener Nacht spielten sich im sog. Frohsinn Exzesse ab, wobei es der hinzu geeilten Polizei gelungen ist, einem dieser Rauflustigen einen scharfgeladenen Revolver abzunehmen, nachdem vorher mehrere Schüsse aus demselben abgegeben worden waren. Der im Besitze des Revolvers Befundene ist ein verheirateter Mann, der neben dem Verlust der Waffe eine wohlverdiente Strafe zu gewärtigen haben dürfte.

26. September 1892

Eine Sonnenblume von seltener Größe befindet sich in dem Garten des Hrn. Bauer (Guidostiftsplatz). Die Pflanze hat eine Höhe von 2½ Meter, während die eigentliche Blume 38 ctm. im Durchmesser mißt und Blätter bis 52 ctm. Breite um den Stengel sich befinden.

28. September 1892

Aus Anlaß der Fertigstellung des Eisengerüsts an dem Läuturm weht seit gestern eine Anzahl Flaggen in den bayerischen und deutschen Farben von demselben. Mit der Aufsetzung des Kreuzes haben die Arbeiten der Nürnberger Firma ihr Ende erreicht, und es werden nun die Spengler mit der Herstellung des Daches beginnen; mit letzten Arbeiten ist ein Münchner Geschäft betraut.

29. September 1892

Am heutigen Vormittag sprang ein, in den 50 Jahre stehender aus Hessen gebürtiger, anscheinend dem Bauernstand angehöriger Mann, von der Mitte der Schiffbrücke aus in den Rhein, nachdem er vorher eine Notiz über seinen Namen, sowie sein Portemonnai auf die Brücke gelegt hatte. Der Lebensmüde wurde von rasch hinzugefahrenen Schiffern noch lebend an's Land gebracht, von wo aus er ins hiesige Spital überführt wurde.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 76433

Fotonachweis:

Karl Hoffmann (farbiges Titelbild, S. 1, 4, 5, 9, 16). Hans Stoltz (farbige Umschlag-Rückseite, S. 8, 10 (2), 13 (2), 14, 15, 20, 21, 24, 25). Bettina Deuter (S. 37, 38 oben, 40). Stadtarchiv Speyer (S. 26). Privat (S. 29, 38 unten, 42 (2)). Karl-Markus Ritter (Graphik S. 23).

Impressum

Speyerer Vierteljahreshefte

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte
32. Jahrgang, Winter 1992

Herausgeber:

Verkehrsverein Speyer
in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung
Speyer.

Schriftleitung:

Karl-Markus Ritter (verantwortlich),
Else Doll.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Schriftleitung wieder.

Zuschriften:

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Schriftleitung. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn frankierter und adressierter Rückumschlag beiliegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

Anschrift:

Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 11, 6720 Speyer (Telefon: 1 43 92 oder 1 43 95).

Anzeigen:

Werner Seiler (verantwortlich), Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 6720 Speyer (Telefon: 0 62 32/3 18 30).

Druck:

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 6720 Speyer.

Bezugsbedingungen:

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrsvereins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jahresabonnement 14,- DM (einschließlich Zustellung) Einzelverkaufspreis 3,50 DM.

Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3 450 bei der Speyerer Volksbank (BLZ 547 900 00).

Bestellungen an:

Verkehrsverein Speyer
„Speyerer Vierteljahreshefte“
Maximilianstraße 11
6720 Speyer



WIR VERLEIHEN IHREN PLÄNEN FLÜGEL

Mehr Freiheiten – war es das nicht immer, was Sie sich für später wünschen? Vieles, was jahrzehntelang zu kurz gekommen ist, erhält jetzt endlich den verdienten Platz. Doch zu einem erfüllten Lebensabend gehört mehr als Zeit.

Damit Sie sich die lange zurückgestellten Wünsche erfüllen können,

brauchen Sie auch finanziellen Spielraum, und hier reicht die normale Rente oft nicht aus.

Fragen Sie unseren Geldberater, wie Sie sich mit dem **S**-Renta-Plan ein Zusatzeinkommen für den Ruhestand sichern können.

wenn's um Geld geht

Kreis- und Stadtparkasse Speyer

Ihr leistungsfähiger Partner in Stadt und Land



